



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Lösch Wienn/ Das ist: Ein bewögliche Anmahnung zu der
Kayserl. Residentz-Statt Wienn in Oesterreich/ Was
Gestalten Dieselbige der so vil tausend Verstorbenen/
Bekandten vnd Verwandten nicht wolle ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

urn:nbn:de:hbz:466:1-36324

36

18

16

1

10

11

12/10 my

Wösch Wienn /

Das ist:

Ein bewegliche Annahmung
zu der Kayserl. Residenz-Statt
Wienn in Oesterreich /

Was Gestalten

Dieselbige der so vil tausend Verstorbene-
nen / Bekandten vnd Verwandten nicht wolte
vergessen / welche vor einem Jahr zur harten Pest-Zeit
ohne gewöhnliche Leich-Bestattung / ohne Begleitung der
Freundschaft / &c. elend vnder die Erd gerathen.

Deren vermuthlich vil in den zeitlichen

Flammen des Regners

Ihr größte Zuversicht schöpffen zu der gewöhn-
lichen Acht-Tägigen Andacht in der Todten-Ca-
pellen / bey denen P. P. Augustinern Baarsüßern.

In Kürze zusammen gesetzt

Durch

P. ABRAHAM Augustiner Baarsüßer Kayserl.
Prediger vnd der Zeit Prior / &c.

Salzburg /

Gedruckt vnd verlegt durch Melchior Haan / Buch-
druckern vnd Buchhändlern / Anno 1687.



FACULTAS R. P. PROVINCIALIS

P. Fr. Januarius à S. Elia : F. F. Erem. Discalc. Ord.
din. S. Augustini per Germaniam Provincialis &
Commissarius Generalis.

TEnore præsentium Facultatem do R. P. Abra-
hamo à S. Clara, Priori Conventûs nostri ad
S. Augustinum Viennæ : ut libellum, cujus
Titulus est : *Lösch Wienn / R.* Servatis servandis,
typis edere possit. In quorum fidem, Viennæ in
præmemorato Conventu nostro die 20. Octobris,
1680.

P. Fr. JANUARIUS à S. Elia,
idem qui supra.

Imprimatur

RUDOLPHUS CAROLUS KAZIUS,
Exc. Reg. Consil. & p. t. Rect.
LAURENTIUS GRÜNER, SS. Theol.
Doct. Can. Vien. & p. t. Facul.
Theol. Decanus.



Wunsch

Der verstorbenen Wiener.

In jede Statt prangen gemainiglich mit etwas denckwürdiges / in der Haupt-Statt Constantinopel wird für denckwürdig gezaigt der prächtige Tempel S. Sophia, in welchem allein hundert von kostbaren Erz gegossene Pforten zu sehen; Von der Reichs-Statt Augspurg wird für denckwürdig außgeben / als habe dieselbige ihren Ursprung gleich nach dem Sündflusz von den Söhnen des Iaphets genommen / vnd folgsamb tausend zwen hundert vnd zwainzig Jahr vor der Ankunfft Melchior gebaut worden; In der Statt Solothurn in Schweizerland wird für memorabl gewisen das Orth / allwo der H. Ursus mit sechzig andern streitbaren Gesvannen umb die Ehr vnd Lehr Christi von dem tyrannischen Diocletiano ist enthaupt worden / mit diesem vnerhörten Wunder / daß ein jeder auß disen Christlichen Helden nach der Enthauptung seinen Kopff in die Hand genommen / vnd selben über die hundert Schritt weit getragen / wo sie nachmahls begraben worden; In der Reichs-Statt Regenspurg wird für denckwürdig gewisen vnd geprysen / die mit größter Kunst zusammen gefügte steinerne Brucken über die Donau / &c.

Zu Wienn in Oesterreich neben anderen denckwürdigen Dingen wird absonderlich gefunden etwas / an deme diese Residenz-Statt allen den Vorgang nimbt / vnd ist benanntlich dieses / daß Wienn mit so vil tausend grossen vnd tieffen Kellern also vndergraben / daß schon längst der gemaine Ruff von dieser berühmten Statt gegangen / es seye zu Wienn so vil Gebäu vnder der Erd als außser der Erd.

Meine liebe Wiener / in keinem Jahr habt ihr also vnder die Erd gebaut / als Anno 1679. in welchem Jahr mehr Wiener ihr Ruhe genommen vnder der Erd / als außser derselben / allermassen die grassierende Pest dergestalten diese volckreiche Residenz-Statt angegriffen / daß etlich sibenzig tausend Inwohner durch solche vergifftete Seuch feynd umbkommen / vnd vn-

der die Erden gerathen / auß welchen aber ein jeder in seinen letzten Zügen gang inniglich geseuffhet / vnd wo nit mit der Zung / wenigist mit dem Herzen widerhollet jene Gemüth-tringende Wort / welche der verarrestierte Joseph in dem Egyptischen Kercker zu dem Königlichen Mundscheneck gebraucht hat : Memento mei, cum benè tibi fuerit, & facias mecum misericordiam ; Gen. 40. Bedencke an mich / wann es dir wol gehet / vnd thue Barmherzigkeit an mir.

Mein Wienn ! nun gehet es dir / Gott seye höchster Danck / gang wol ; Vor einem Jahr bist du gewest ein Copey alles Glends ; Des Loths sein liebstes Weib wegen eines anarthischen Vorwitz ist in ein Saltz-Saulen verwandelt worden / vor einem Jahr hat dich berühmtes Wienn fast gleiches Unglück überfallen / allermassen an dir vnd umb dir nichts als Saltz / verstehe lauter gesaltzene Zäher anzutreffen gewest seyn ; Die Wittib zu Naim hat bitterlich gewaint wegen Verluft ihres einigen Sohns / als man denselben zum Grab getragen ; Vor einem Jahr hast du fast verwittibte Wiennstatt noch mehr gewaint / wie man der Deinigen so vil tausend in das Grab geschlaipff ; Jener Feigenbaum / so nechst bey dem Weeg gestanden / ist durch den Fluch Christi des Herrn vrsplögllich verdorrt vnd verdorben / vor einem Jahr hat es den Schein gehabt / als sollest du ansehenliches Wienn / der du so vil hundert Jahr hero floriert / durch gerechtes Urthl Gottes völlig verderben ; Zu Jerusalem ware ein Schwemm-Teich / mit Nahmen Bethsaida / welcher fünff Schupffen hatte / *quinque porticus habens*, vnder welchen lauter francke vnd presthafte Menschen lagen / die fünff Monath / Julij / Augusti / September / October / November / vor einem Jahr seynd solche fünff Schupffen gewest / worunder lauter Krancke schier / vnd Pestierte gelegen ; Jener Haus-Vatter in dem Evangelio gienge morgens fruhe auß / vnd fande allzeit müßige Leuth stehen auff dem Marckt / welche er dann in sein Weingarten gedingte / wann diser Haus-Vatter vor einem Jahr zu Sommer, vnd Herbstzeit in die Wiennstatt kommen wäre / hätte er wol wenig auff dem Marckt / auff dem Hohenmarckt / auff dem Neuenmarckt / auff dem Daurmarckt / auff dem Rünmarckt / auff dem Fleischmarckt / 2c. müßig stehende angetroffen / sonder mehristen Thail Krancke ligen / Todte ligen / Sterbende ligen / Glende ligen ; Vor einem Jahr haben wir an Hand vnd Fuß mehrer gezittert als ein Cain / wir haben mehr lamentiert als ein Jonas in dem Wallfisch / wir haben grössere Trangsahlen außgestanden / als ein Agar in der Wüsten ; In dem Evangelio stehet / daß ein Weib wegen eines verlohrenen Groschen das ganze Haus habe außkerzt / der Todt hat vor einem Jahr nicht nur ein Haus / sonder fast die ganze Statt außkerzt ; Vor einem Jahr ware nichts als Glend vnd Trübsah-

len 5

len; Aber heuer mein Wienn / geht es dir wider wol vnd ganz wol / heuer lachest du wider mit der Sara / heuer thust du wider kossen das Hönig mit dem Samson / heuer prangst du wider mit der Esther / heuer hast du wider den vorigen Glückstand erraichet mit dem Mundschenck des Königs Pharaonis, Memento mei, so gedencke dann an mich / weilen es dir anjehs abermahl so wol gehet / gedencke an mich / schreyet mancher Wiener auß dem Fegfeuer / & facias mecum misericordiam, vnd thue an mir Barmherzigkeit.

Es ist ein Orth im Reich / dasselbe haist Mößkirch / es ist ein Orth in Schwaben / dasselbe haist zeldkirch / es ist ein Orth in der Pfalz / dasselbe haist Neukirch / es ist ein Orth im Oberland / dasselbe haist Oberkirch / es ist ein Orth im Hekey / dasselbe haist Stainkirch; Alle dise Orther haben einen schönen Titul / weil selbiger von der Kirchen herrührt / aber mir vnd forderist den armen Seelen im Fegfeuer gefallt besser der Nahmen Helffendorff / Helffenstain / Helffenburg / also hatte den Nahmen vor disem die schöne Statt Salzburg Savavium; Die arme betrangte Geister wünschen / daß Gott der Wiennstatt den Nahmen verändere wie dem Petro / so vorhero Simon Cephas genant ware / vnd gabe ihr den Nahmen Helffstatt / allermassen sie vmb nichts anders schreyen / vmb nichts anders seuffen / vmb nichts anders die Hand auffheben / als vmb Hülff / faciatis nobiscum misericordiam.

Nichts

Der verstorbenen Wiener.



Seynd erleuchte vnd schriftgelehrte Männer gewest / welche mit glaubwürdigen Bezeugnissen ohne Scheuh außgeben / daß der Himmel / verstehe den Wohnplatz der Außertwöhnten / so groß vnd weit seye / daß / wofern der Allmächtige Gott auß einem jeden Sandkörnl / so an dem Ufer des Meers ligt / einen neuen Erden-Krayß erschaffen thät / so wurde man dannoch mit disen so vil Million tausend Welten nicht können den Himmel einfüllen; Es seynd etliche Astrologi der vnverwendten Aussag / der Himmel begreiffe in der Länge zehen tausend vnd vierzehen Million / in der Breite aber drey tausend sechs hundert Million Meil / ein Million nach gewöhnlicher Reit-Kunst halt in sich zehennahl hundert tausend; Weilen dann der Himmel / diser Luft-

Saal der Seelen / diser Frey- vnd Freuden-Hof der Außertwöhltten / diser Glory-Thron der ewig Secrönter. so groß vnd weit / also glaubt einer / daß er seye nicht für die Gänß gebaut / deme antwort ich ja / nicht für die Gänß / noch für die Menten / sonder für die Menschen / vnd folg samb für die Wiener / aber höre wol / vnd spann sein beede Ohren an Pflug / im Himmel ist man nicht allein heilig / sonder auch haictlich / non intrabit in eam aliquod conquinatum, der die geringste vnd winzige Mackel an ihm hat / dem ziecht man den Schlagbaum vor / vnd haist vnderdessen / vor der Thür ist draussen.

Der H. Anno Erz-Bischoff zu Cölln hat auff ein Zeit den H. Heribertum, Arnulphum, Bardonem vnd andere Bischoff im Himmel gesehen mit grosser Glory umbgeben / vnd mitten vnder ihnen auch bereits einen herrlichen Thron für sein aigne Persohn / als er nun solchen gang gierig wolte besteigen / Holla! gemacht! Kame ihm die Stimm entgegen / es könne nicht seyn / daß er den Himmel / vnd dessen Glory besitze / allweil er ein kleine Mackel an sein Klayd trage; Dife Mackel ware nichts anderst / als daß er zu weilen nachdenckte an die Schmach / so ihme die Cöllnische Burger-Schafft zugefügt.

Wann nur ein Wiener durch Göttliche Zulassung wider zu dem Leben kehren solte / wurde er sonder zweiffels neben andern bewöglichen Dingen auch beitragen / wie daß vor einem Jahr Anno 1679. etlich tausend Wiener für den Himmel kommen seynd / aber wegen einer vnd der andern geringen Mackel wider abgewisen / vnd solche in dem peynlichen Fegfeuer zu säubern absöndert; Dife geringe Macklen seynd die läßliche Sünden / welchen man zu Wienn / wie auch anderwärts / den wunderlichen Titel Nichts zuaignen: In der Kirchen die auffsauste Frauen oder Pfauen-Zucht nur ein wenig angaffen / ey das ist Nichts; In der Kirchen einen mit halb Niederländischen Mündichen ein wenig anschnuzen / ey das ist Nichts; In der Kirchen mit einem paar Hofwort etliche kleine Complementen spielen / ey das ist Nichts; In der Kirchen nur ein wenig auff Kuchel / Kelller vnd Kiechel zu Hauß denken / ey das ist Nichts; Zu Hauß nur ein wenig die Haar krausen vnd krumpen / welches je ein abgeschmaches Wesen vnd den Göttlichen Wercken gänglich zu wider / dann Christus auß Krumpen Gerade gemacht / dife Muster machen auß geraden Haaren krumpe / ey das ist auch Nichts; Zu Hauß das Gesicht nur ein wenig auff den gläseren Musterplatz führen / vnd den spiegelreichen Wahrsager vorstellen / ey das ist Nichts; Das Angesicht wie Tiger-Arth mit schwarzen Muschi

schl vnderspicken / vnd es wie ein Fasching-Kland / so in lauter Fleckel besteht / auffbuzen / ey das ist Nichts ; Es ist die Modi ; ein kleine vnd kaum ein halb Quintl schwere Ehren-Lug thun / ey das ist Nichts ; Ein lächerliche Scherz-Red vnd einen kleinen mit wenigen Saufuetter vndermischten Discurs führen / ey das ist Nichts ; Ein grundlose Zeitung mit ein wenig hellern Umständen anstreichen / das ist Nichts ; Einen geringfügigen Beschores etwann eines Gröschls zu schmiden / ey das ist Nichts ; Einen wenigen eytlen Ehren-Dampff schlicken wegen guter Gestalt oder andern natürlichen Gaben / das ist Nichts ; Ein wenig vnnütz reden / vnnütz hören / vnnütz kosten / vnnütz sehen / vnnütz greiffen / zc. das ist Nichts ;

Also titulieren wir vnbedachtsame vnd schwancmüthige Menschen die lässliche Sünden / vnd neben allem vnseren vilfältigen Umbgaffen / schauen wir nie oder gar selten auff die Waag der Göttlichen Justiz / wie genau dieselbige vnser mindiste Sünden vrthlet / vnd züchtiget.

Einen Apffel abbrocken / vnd solchen Lust halber essen / ist Nichts ; Solches hat doch der Ottomannische Monarch so grausamb abgestraft ; Bajacethes der Türckische Kayser hatte in seinem Hof-Garten einen Apffel-Baum gepflanzt / vnd selben mit seinem Fleiß so weit geziglet / biß er Frucht getragen / vnd zwar das erstemahl drey Apffel / welches dem Kayser also erfreulich ware / daß er allen Hof-Bedienten ernstlich gebotten / selbigen Baum gebührend zu respectiren / vnd wofern damahlens ein Reichstag vnder den Bäumern wäre außgeschriben worden ; Einen König vnder ihnen zu erwählen / wäre vngezweifelt die Cron disem Apffel-Baum zukommen ; Als aber vmb dieselbe Zeit drey Edl-Knaben des Kayser in obberührten Garten spazieren giengen / die haiffe Sonnen-Hiß mit einem abkühlenden Baum-Schatten zu verwechseln / ist einer von der vnmässigen Schlectersucht also angeheßt worden / daß er sich an disem hoch-privilegierten Baum vergriffen / ein Frucht abgbrockt / vnd mit disem theuren Confect dem zaumlosen Appetit ein Genügen gelaißt / worüber der ergrimbe Kayser alsobald anbefohlen / dise drey edle junge Herzn lebendig auffzuschneiden / vnd mit dem blutigen Messer auff die Spurz zu kommen / in wessen Magen der entfrembde Apffel lige / zum Glück der andern hat die Mörderung des ersten die That offenbahrt. Gehe hin / sag mehr ein Apffel essen / sene Nichts.

Moyseß von Kindheit an ware gleichsamb wunderthätig vnd gutthätig / heylwürcend vnd heilig / Sigvoll vnd Seegenvoll / zu Hof der Allerweisseste / in der Wüsten der Allerandächtigeste / in dem Krieg der Allerstärckiste / in dem Friden der Allersicherste / ein Regent aller Regenten / ein Inhalt aller

ler

ler Talenten / ein Patron aller Elementen / bey Gott angenehm / bey dem Menschen vornehm / bey Gott andächtig / bey dem Menschen vollmächtig / allenthalben groß / vnd von dem Himmel gleichsamb zu einem irdischen Gott gestellt ; nichts destoweniger ist er von dem Allerhöchsten so hart gestrafft worden / daß ihme Gott das gelobte Land verwisen / ja er solle sein Leben-Tag nie dahin kommen / er seye nicht werth noch würdig / solche gewünschte Landschaft zu besitzen / Vidisti illam oculis tuis, & non transibis ad eam ; Rath aber ! Was für ein grosse Mißthat diser Israelitische Führer muß begangen haben ? kein andere als dise geringe / er schlug auff den Befehl Gottes mit keiner kleinen Furcht auff den Felsen / Wasser heraus zu locken / welches dann nur ein läßliche Sünd ware / vnd müste dannoch dessenthalben so schwär gezüchtiget werden ; Gehe hin / vnd sag mehr ein läßliche Sünd seye Nichts.

In der Cistercienser Chronick liest man von einem Geistlichen / welcher wegen seines vollkommenen Wandels den Nahmen eines Heiligen führte / disen schickte sein Abbt auß / gewisse Kloster-Geschäften zu verrichten / vnd als ihn ein gewisser Schiffmann über einen Fluß geführt / vnd seinen rechtmässigen Lohn begehrte / so nichts ware als ein Kreuzer / entschuldiget sich der H. Mann / mit Vorwendung / er habe dißmahl kein Geld bey sich / wolle ihn aber ehst befriedigen / über welches beyde von einander / aber der Heil. Religios vergasse auch dise winzige Schuld / vnd stirbt in wenig Tagen mit öffentlichen Ruhm der Heiligkeit / nach dem Todt erscheint er die erste Nacht seinem Abbt mit ganz traurigem vnd blaichem Angesicht / O IESUS / schreye der Abbt ! Bist dann du nicht ein Kind der Seeligkeit ? genießst du dann nit die Glory der Außerwöhlten ? ach ! antwort er mit tieffen Seuffhern / gleich nach meinem Ableiben haben mich meine Verdiensten gegen Himmel geführt / aber anfänglich ware auff dem Weeg vor mir ein einziger Kreuzer / vnd je weiter ich bin kommen / je grösser ist gedachter Kreuzer gewachsen / als ich endlich die Himmels-Thür vermaint erraicht zu haben / ist selbiger Kreuzer dermassen groß worden / daß er mir die völlige Himmels-Porten verlegt vnd versperzt / ich fragte nicht ohne Fueg / was dises wäre / so ist mir aber die Antwort gekommen / diß seye der Kreuzer / den ich rechtmässig schuldig bin dem armen Schiffmann / so mich nechst über den Fluß geführt / solle demnach disen entweder abzahlen in dem Fegfeuer / oder durch andere Hand dem armen Schiffmann-gebührend abstaten ; O Allmächtiger Gott ! verriegelt einem ein Kreuzer die Himmels-Thür ? wie vil vermaint ihr dann ? daß vor einem Jahr verstorbene Wiener werden vngehendert seyn in Himmel eingangen ? wie vil ? velleicht so vil / als ein halb-jähriges Kind zehlen kan ; Sage mehr / ein läßliche Sünd seye Nichts.

Ein

Ein Haar ist klein / vnd doch in sieben Härl bestunde die weltkundige Stärke des Samsons; ein einziges Punctum oder Tipffel ist klein / vnd doch kan dasselbe einen Keckerischen Text verursachen / wie folgt; surrexit non est hic. Ein Stainl ist klein / vnd doch hat solches die grosse Statua des prächtigsten Nabuchodonosor zertrümmert; Der David war klein / vnd doch hat er dem ungeheuren Risen Goliath den Garauß gemacht; ein lässliche Sünd geduncket vns klein / vnd schier Nichts! vnd doch zündet selbige die größte Flammen an in dem peynlichen Ofen des Fegfeuers; Nicht ohne Gehaimbnuß hat der H. ERZ JESUS zween auß seinen Jüngern anbefohlen / sie sollen für seinen Einzug nach Jerusalem in dem nächst-entlegenen Flecken ein angebundene Eselin sambt einem Füllen auflösen / vnd zu ihm führen. Invenietis asinam & pullum cum ea, solvite. Uns dardurch zu weisen / daß wir nicht allein sollen auflösen die Todt-Sünden / welche durch die Eselin verstanden / sondern auch die kleine lässliche Sünden / so durch das Füllen bedeutet / allermassen auch diese auß ein vnerdenckliche Weiß in dem Fegfeuer abgestrafft werden.

Jener fromme Mann auß dem Orden des H. Dominici, der einen H. Lebens-Wandel führte / mußte vnaussprechliche Peyn in dem Fegfeuer außstehen / auß einiger Ursach / weil er zu weilen ein übermäßige Freud schöpffte an dem Gesang eines Vögelts / so er zu seinem Trost in der Zell hatte. (a)

Jener gottseelige Cistercienser / an dessen Leben auch ein hundert-augiger Argus nichts zu tadlen fande / mußte in größten Flammen hiken vnd schwingen / weil er etliche wenige vnnütze Wort geredt in der Kirchen. (b)

Der H. Petrus Damianus schreibt von dem seeligen Bischoff Severino, wie daß solcher einem Priester von der Statt Cöllen erschien / ihm zur Urkund seiner Schmergen die Hand gerächt / worvon des Priesters Hand also angefeuert worden / daß dessen Fleisch wie ein Wachs zerflossen / vnd nichts als die dürre Dainer verbliben: der Priester / ob zwar mit vnermesslichen Schmergen überhäufft / erholte sich ein wenig / vnd getraute zu fragen / warum er Severinus ein so heiliger gewesener Bischoff dergestalten vnleydenliche Qualen außstehe? deme gab er zur Antwort / es seye kein andere Sünd an ihm gefunden worden / als daß er zu weilen wegen viler Hof-Geschäften sein Brevier mit etwas außschwaiffigen Gedanken gebett habe; (c) sage mehr ein lässliche Sünd seye Nichts.

Ist Gott so genau in das Gericht getreten mit seinen Heiligen / deren Leben ein Exempel vnd Exemplar wäre aller Vollkommenheit / wie wird es dann denjenigen ergangen seyn / welche nach der Modi jetziger verkehrter / behörter / verkehrter / zerhöhrter Welt gewandelt seynd? hat der Heil.

B

Caro-

(a) Rqa de Purg. (b) In Vit. Viror. Illust. (c) Baptista Manni Disc. 9.

Carolus Borromæus das Fegfeuer geforchten / vnd dessenthalben in seiner Grabchriſt / die er ſelbſten auffgericht / alle Chriſtgläubige inniglich erſucht vmb das Heil. Gebett / Carolus Cardinalis titul. S. Praxedis, Archi-Epiſcopus Mediolanenſis frequentibus Cleri, populique ac devoti fæminei ſexus precibus ſe commendatum cupiens, hoc loco monumentum ſibi elegit.

Hat der H. Ludovicus König in Franckreich das Fegfeuer geforchten? vnd derentwegen in dem hinterlaſſenen Teſtament ſeinen Sohn durch den wahren lebendigen Gott beſchworen / er wolle doch eultfertig gleich nach ſeinem Hinſchenden für ſein arme Seel durch ganz Franckreich betten laſſen. Sub ſinem hortor, & adjuro te, Fili mi, ut ſi mihi contigerit, ante te migrare ex hac vita, ut toto Regno Franciæ pro anima mea cures offerri DEO preces, & miſſæ ſacrificia.

Weilen nun ſo groſſe Heilige jene zeitliche Flammen geforchten / deren doch Leben / Lieben / vnd Loben ſtåts in Gott / vnd an Gott ware; wie haben erſt wir elende Menſchen zu fürchten / indeme vnſer Wandel mit Mängel / wie Egypten zu Pharaonis Zeit mit Heuſchrecken angefüllt; vnſer Gewiſſen in den Dorn-Hecken / wie deß Abrahams ſein Widder hanger; vnſere Gedancken wie deß Petri Schiff hin vnd her wancken; vnſer Herz ſo voller Verwirrung / wie der Thurn Babel; vnd in vnſerer Gedächtnuß die Mucken vnd Grillen ſchnurren wie in deß Samſoniſchen Löwen-Rachen die Bein! Si iuſtus vix ſalvabitur, impius & peccator ubi parebunt? Wann die Allergerechtiſte ſich alſo zu entſetzen haben ob der Göttlichen Juſtiz? Wie wird es dann den verſtorbenen Wiennern ergangen ſeyn? O wie wenig werden deroſelben gezeHLT ſeyn worden (villeicht gar keine!) welche ohne das flammende Schwerdt das Paradenß erraicht! ungezwifflet ſeuſſgen / ſchreyen vnd jammern noch vil Wiennern auß diſem peynlichen Kercker / ſagend vnd klagend / wie daß ſie alles ſo genau biß auff den letzten Håller müſſen bezahlen / erkennend vnd bekennend mit heiſſen Zähren / mit betrangten Herzen / mit feuriger Zungen / wie Gott ſo ſcharpff / auch die winzigſte Sünden / ſo ſie allhier für nichts geſchåht / züchtige vnd abſtraffe / O wehe! O wehe!

Leiden

Der verſtorbenen Wiennern.



Nno 1485. hat die ſchöne Statt Wienn in Oeſterreich nicht geringe Trangſahlen außgeſtanden / als dieſelbige von dem Un-
garischen König Matthia mit groſſer Kriegsmacht belägert / vnd
in

in solche äufferste Noth getrieben worden / daß der bittere Hunger die wolgestalte Wiener. Gesichter vermassen entfärbt vnd außgemerglet / daß man hätte mit allem Fleg sagen können / Wienn seye von Geistern / vnd nit von Menschen bewohnt / weilien nemblich dazumahl der Mehen Meel vmb hundert vnd sibem Gulden im Kauff gangen; deßwegen in dem Monath Junio auß Frang vnd Zwang deß grossen Hungers vnd allgemainen Elends die Statt sich ergeben: (d) Zur selben Zeit haben die Wiener erfahren / was Leyden ist; Ich glaube aber / daß die jenige Wiener / so vor einem Jahr durch die grassierende Pest seynd in häuffiger Anzahl hingerafft / vnd durch den Sentenz deß Göttlichen Richters in die zeitliche Flammen deß Fegfeurs gestossen worden / wol besser erfahren / was Leyden ist.

In mitte deß Erdbodens hat der gerechte Gott / welcher vns vernunftseeligen Geschöpfen / Süß vnd Spieß zaigt / nach Urth vnserer Verdiensten / drey vnderschiedene Derther eingeschranckt / worinnen die Sünder auß Antrib der Göttlichen Justiz gezüchtiget werden: Ein Orth pflegen wir ins gemain behambsen die Höll / welche ist jener elende Kercker / in dem die Verdambten mit den Banden der Ewigkeit angefählet seyn; das andere Orth ist der Limbus, oder Vorhöll; das dritte Orth tragt den Nahmen Fegfeur / worinnen durch zeitwehrende Flammen die Seelen gepehniget werden. Daß in dem Fegfeur natürliche Feur seye / ist ein allgemaine Aussag der H. Lehrer; Na es ist auch ein natürliche Muthmassung dessen: Dann an vnderschiedlichen Orten deß Erdbodens findt man einige Berg / welche mit gröstem Gwalt / vnd abscheulichem Knallen stätte Flammen außspreyhen / (e) der bekandte Berg Vesuvius hat zu Zeiten Kayfers Vespasiani mit solchem Grimmigen Feur außgeworffen / daß hierdurch die angrängende Landschaft sambt Statt vnd Flecken in Aschen gelegt worden; Der Berg Ethna in Sicilien weist zum öfftern solche Feur Funcken / daß man gänzlich darvor halt / er seye ein Camin der Höll; (f) In Licia ist ein Berg Nahmens Chimera; in Ethiopia ist ein Berg Nahmens Acroauna; in Affrica ist ein Berg Nahmens Teonocherna; in den Orientalischen Inseln Moro vnd Moluco werden mehr solche Feur. Berg angetroffen / die da häuffige mit Aschen vndermengte Flammen außwerffen / vnd geben ein solches grosses Knallen vnd Getöse von sich / als thue man die größte Carthaunen abschießen; In Island wüttet der Berg Hecla, vnd treibt die Feurflammen von sich mit solcher Ungeßümme / als kommen schon die Vorbotten deß Jüngsten Tag / vnd zaigen sich allda auch zum öfftern die Erscheinung der Geister / ic. Durch dergleichen erschredliche Feur. Berg will der allerhöchste Gott der ganken Welt zaigen / wie daß er einen grossen

(d) Bonfin. Ung. Chr. Bucholz. in An. (e) Nizeph. lib. 6. cap. 12.
 (f) Balsbas. Diaz ex Ind, 1556.

grossen Vorrath des Feuers in dem Erdboden eingeschlossen / warmit er die Welt am Jüngsten Tag kan straffen / vnd auch bereits so wol die verdambte / wie auch die verhasste Seelen im Fegfeuer darmit züchtige ; **S vnvermessliches Leyden !**

Der H. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem schribte auff ein Zeit dem H. Augustino einen Brieff / vnder andern setzte er dise denckwürdige Wort / (g) *Mallet enim quilibet eorum, &c.* „ Ein jeder in dem Fegfeuer / wann es in „ seiner Wahl stunde / wolte lieber alle Peyn vnd Tormenten / so von Adam „ her gewest seynd / bis auff den Jüngsten Tag ohne Waigerung außste- „ hen / als nur ein aingigen Tag im Fegfeuer verweilen ; **S Leyden ! S Leyden !**

Moyse der Israelitische Führer sandte einmahls auß Befelch Gottes zwölff Männer auß / welche das gelobte Land Chanaan solten außkundtschafften / vnd sein die gewisse Avila zuruck bringen / wie dasselbe beschaffen seye ? dise nach 40. Tagen kommen zuruck / vnd weil sie schlecht beherzte Gesellen waren / auch dero Buesen mit Haasen-Balg gefüttert / traueten ihnen nicht obberührte Landschaft mit gewaffaeter Hand zu erobern / vnd damit sie auch anderen die Couraschi mochten minderen / haben sie vnverhofft vorgeben / wie das in demselben Land so grosse Leuth leben / (i) *quibus comparati, quasi locustæ videbamus*, das sie gegen ihnen wie die Heuschrecken außsehen / ey ! warumb hat nicht das ganze Volck pfffen zu diser Zentnerschwaren Lug ! das sie gegen denselbigen vngheuren Leuthen nur wie Heuschrecken zu achten / das haist außgeschnitten !

Aber das haist nit außgeschnitten / sonder ist die klare Wahrheit : wann man die grosse vnd schwarze Peyn des Fegfeuers wol erwögen thut / so seynd alle Peyn vnd Tormenten der H. Martyrer gegen denselben wie die Heuschrecken / ja wie nichts zu schätzen / sonder können noch wol den Mahmen tragen eines kühlen Tau : (k) Die H. Magdalena de Pazzis wurde auff ein Zeit verzückt / nach solcher zimlich lang verweilter Verzückung hat sie beide Hand in die Höhe gehet / vnd mit wainenden Augen außgeschreyen / *omnia tormenta, quæ passi sunt Martyres, sunt tanquam amarus hortus, respectu eorum, quæ infliguntur in purgatorio* ; „ Alle Peyn der Martyrer vnd „ Blut-zeugen Christi / sagte dise H. Jungfrau / alle / alle seynd gegen den „ Qualen / so die arme Seelen im Fegfeuer außstehen / wie ein ergölicher „ Lust-Garten zu halten ; Der Kost Laurentij ist kein Kost / sonder ein Kaff ; die Kiselstain Stephani seynd keine Kiselstain / sonder Kihlstain ; das Feuer Theophiltæ ist kein Feuer / sonder ein Fegrabend ; die Zang Apollonia ist kein Zang / sonder ein Gesang ; der Müllstain Simeonis ist kein Müllstain / son-
der

(g) *S. Aug. Epist. 20. Charit. de novo.* (i) *Num. 13. cap.* (k) *In Vit.*

Der ein Wilderstein; die Pfeil Sebastiani seynd keine Leibs-Pfeil / sonder
 Liebs-Pfeil zu achten gegen den Peynen / in denen / bey denen / vnder de-
 nen die armen Seelen ligen in dem Fegfeuer: welcher vergleicht den Bach
 Cedron mit dem grossen Oceano; welcher vergleicht das Linsenfoch des
 Esau mit dem süßen Manna, oder Himmel-Brod / welcher vergleicht das
 schlechte Stättl Hai mit der grossen Statt Jericho, welcher vergleicht die
 Pharaonische Mucken mit den Nachabrischen Elephanten / derselbe verglei-
 che auch alle gesambte Feuer-Flammen / Funcken / Kohlen / Ofen / vnd Brun-
 sten der gangen Welt mit der geringsten Peyn / so allvort ein arme Seel in
 einem Augenblick leydet; **O Leyden! O Leyden!**

Diocletianus, Maximinianus, Vespasianus, Julianus, Gordianus, Va-
 lerianus, Aurelianus, Numerianus, Jovinianus, lauter Tyrannen / lauter
 Blut-Geel; lauter Tiger-Gemüther / lauter Schlangen-Brut / lauter ohn-
 menschliche Abend-Theuer / haben Tag vnd Nacht gebicht auff Schlangen /
 Zangen / Stangen / wie sie doch möchten die verfolgte Christen peynigen;
 aber **O meine Wiener** / haltet fein all dero Schmergen für ein lauter
 Scherzen / gedencet daß alles **Ach vnd Wehe** in diser Welt ein lächerliches
 Kinder-Spil / vnd ein Baumwollene Ruthen seye gegen den Peynen des
 Fegfeuers / **O Leyden!** Kombt her ihr Zärtling vnd Butter-Kinder / die
 ihr zu Wienn häufig / vnd anderstwo auch nicht manglet / vil vnd aber vil
 seynd vnder euch / ihr könt es nicht verneinen / welche ein grössere Obsorg
 tragen über ihr glattes Zell / als Laban über seine goldene Götzen-Bilder /
 vnd tractirt man den lebendigen Morast vnd polierte Roth-Butten so haick-
 lich / wie der Aff sein Affel / ihr wißt wol / so bald die Sommer-Hiß in et-
 was ohnglimpfliche Strahlen wirfft / so muß gleich das beschäftigte Wä-
 derl kurtumb ein Wind erwecken / vnd dem Leib / disem ohne das kühlen
 Tropfen / fein kühl machen; ihr wißt wol / so bald der rauhe December
 nur von fernem trohet / so wicklet man den Leib nicht anderst ein / als wie ein
 Seiden-Wurm / damit nur disem Allabaster-Topff nicht übel gehe / vnd
 geschehe; ihr wißt wol / so bald der Durst nur ein wenig anklopffet / so müs-
 sen gleich alle Schallen in das Gewöhr stehen / vnd ist kein Safft / der nit zu
 Wasser wird; ihr wißt wol / so bald der Magen nur ein wenig pfnott / so ver-
 söhnt man ihn mit beliebigen Schlecker-Bissel ohnverzüglich; ihr wißt wol /
 daß ihr von allen Elementen ein Discretion erfordert / vnd darff das Zucker-
 Hautl nicht ein Mucken ankeuchen / **O Empfindlichkeit!** Es wäre vonnö-
 then / daß auff ein jeden Gelsen-Stich der Wund-Arzt ein aignes Pflaster
 richtet; ihr wißt wol / wann ihr nur ein gemahlten Kuhestall an der Wand
 sehet / so vnderstützt ihr schon die Nasen mit einem Balsam-Büchsel; ihr wißt
 wol / daß ihr das haicke Maul drey Tag aneinander außschwaibet / wanns
 B 3 nur

nur einmahl ein vergessene Fisch-Gall gekost; ihr wißt wol / daß ihr auch den Weyhbrunn ohne Handschuh nicht nemmet / vnd so es möglich wäre / auch über euren Athem ein Fuetterall machen ließt; O haekliche Menschen / vnd waiche Welt-Zärtling / wie wirde euch dann ankommen / im Feuer liegen / im Feuer bratten / im Feuer brinnen / im Feuer sitzen / im Feuer schwoizen / im Feuer walgen / vnd sieden wie die Urbes in dem Topff / vnd glosen wie die Stain in dem Ziegl-Ofen / vnd funcken wie das Eysen in der Schmiten? wann ihr auff der Welt den mildisten Funcken eines Liecht-Buzens nicht könnt erdulden / so eracht dann / wie dich das brennende brennende / bralende / bralende Fegfeuer wird ankommen / O Leyden!

Der fromme vnd H. Mann Dionysius Carthusianus schreibt von einem seligen Ordensmann in Engelland / wie daß demselben auff vilen Anhalten Gott der H. Erz habe gezaigt die Peyn des Fegfeuers / über welche er sich also entrüst hat / daß er lang ganz redloß verblichen / endlich in dise denckwürdige Reden außgebrochen; Testis es mihi Deus: „Der allwissende Gott „ist mein Zeug / wofern ich einen Menschen wußte / der mein großer Widersacher wäre gewest / vnd alle meine Bluts-Verwandte ermordt hätte / vnd „sah diesen in dem Fegfeuer / so wurde ich vngeacht alles Schadens / den er „mir vor den Meinigen zugesügt / für seine Erlösung tausendmahl sterben; dann was ich gesehen hab in dem Fegfeuer / übersteigt allen Menschlichen Verstand / übertrifft Zihl vnd Zahl / Weiß vnd Wesen / alle Schmerken vnd Welte. (a)

Gott der H. Erz hat befohlen / daß / wann ihm ein Geflügelwerck wurde aufgeopfert in dem alten Testament / man es vorhero wol ropffen solle / die grosse Federn embsig außrauffen / vnd weil an dergleichen Vögeln auch nach dem genauen ropffen gleichwol noch kleine Stiffel vnd Milch-Federl verbleiben / also hat Gott der H. Erz gebotten / (b) man solle solchen geropfften Vogl etlichmahl durch das Feuer ziehen / damit er von dergleichen Stiffel / vnd Halb-Federn durch das Feuer gereiniget werde. Auß gleiche Weiß handelt der Allerhöchste mit der Menschlichen Seel; Ehe vnd bevor er dieselbige in den Himmel für sein Göttliches Angesicht als ein geliebtes Opffer an- vnd auffnimbt / ist vonnöthen / durch ein Newvolle Beicht die grosse Federn der Todt-Sünden außzuropffen / weil aber auch gemainiglich kleine Stiffel der lässlichen Sünden überbleiben / also will Gott / daß selbige durch das Feuer vnd Fegfeuer sollen gereiniget werden. O wie vil tausend Wiener seynd velleicht vor einem Jahr in dieses Feuer gestürzt worden / vnd brinnen annoch in disen erschrecklichen Flammen! dann es nichts neues ist / daß der gerechteste Gott solche Peyn zum öftesten auß vil Jahr erstrecket:

(a) Dionys. Carthns. de Ind. part. 1. (b) Levit. 1. Mom. 1. 13. Qua. (c) Zu

(c) Zumahlen bekandt ist von Ludovico den Römischen Kayser / welcher seinen Sohn Ludwig damahl Teutschen König ohnweit der Statt Verona erschinen / vnd ihn durch Jesum Christum beschworen / er solle doch einmahl ihn auß den ohnermäßlichen Tormenten erlösen / welche er schon dreyßig ganzer Jahr gelitten. O Allmächtiger Gott! alle Glieder zittern / alle Bluts-Tropffen erkalten schier / das Herz sincket / wann wir betrachten / daß ein einiger Tag im Fegfeuer wie tausend Jahr vorkommt; was ist das! O wie ist das! wann jemand dort vil Jahr / verarrestirter ligt. O Gott!

Freund

Der verstorbenen Wiener.



Als Wortl Wienn in einem Anagramma oder Buchstaben-Wechsel haist Weinn. Nun wäre von Grund zu wünschen / daß die liebe Statt Wienn ein Wein-Arth / oder besser geredt / ein Weinstock-Arth an sich nemme / als welcher ein fügliches Sinnbild ist eines rechtschaffenen Freunds; Ein rechter vnd treuer Freund muß nicht seyn wie ein Egl oder ein Vgl; Ein Vgl / sagt Plinius, hat zu seinem Losament vnder der Erden zwar vnder-schidliche Eingång / einer ist gegen Orient, der ander gegen Occident; nun ist der spizige Vgl so spizfindig / daß er nur zu demselben Orth auß- vnd eingehet / wo der warme Luft zu wähen pflegt: Ein solcher Gesell / welcher nur dort auß- vnd eingehet / wo es warm / vnd wol vnd gut hergehet / der ist kein auffrichtiger Freund / sonder nur ein Tisch-Freund vnd ein Fisch-Freund / nur ein Schiff-Freund vnd ein Bißl-Freund; Ein treuer Freund muß nit seyn wie ein Egl; diser saugt so lang an einem / biß er genug gesogen vnd gezogen hat / alsdann fällt er meynandig ab; ein solcher / der so lang einen anhangt / biß er erlangt / was er verlangt / ist kein auffrichtiger Freund / sonder nur ein Interesse-Freund / ein Promesse-Freund. Ein rechter vnd gerechter Freund / ein verständiger vnd beständiger Freund ist ganz ähnlich einem Weinstock; wann diser gepflantz wird zu einem Baum so wird er gleich denselben mit seinen grünen vnd safftigen Armben ganz liebvoll umbfangen / vnd gleichsamb ganz herzig umbhalsen; dasern aber der Baum stirbt vnd verdiebt / so weicht gleichwol der Weinstock / von seiner auffrichtigen Treu nicht ab / sondern wicklet seine Armb noch umb den verstorbenen Baum / vnd bat ihn also nach dem Todt noch lieb.

Du

(c) Baron. in Ann. 874.

Du mein werthtiffes Wienn / weil du ohne das mit fruchtbaren Weinstöcken allerseits umbgeben bist / so ziehe gleichmässig auch an dich die Arth eines Weinstocks ; zaige vnd erzaige deine wolgewogene Freundschaft nicht allein in dem Leben / sondern auch nach dem Todt / vnd vergiffes doch vmb Gottes Willen nicht der verstorbenen Freund vnd Anverwandten in jener Welt / welche mit drey traurigen Musicalischen Totten dich ohnauffhörlich anschreyen MI-se-RE-MI ni mei saltem vos amici mei , erbarmt euch meiner auffß wenigist ihr meine Freund.

Es ist auff ein Zeit einer zu einem Handelsmann kommen / als der gar sein guter Freund ware / vnd wolte etwas von ihme kauffen / sagte beynebens / mein Bruder / gib mirs vmb ein leichten Werth / du wirst ja an mir keinen Gewinn suchen / weil ich dein guter Freund bin : Ja eben darumb antwort er / weil du mein guter Freund bist / suche ich mein Gewinn bey dir / dann von einem Feind hab ich nichts zu hoffen. Ist dann vonnöthen / daß ich es bey meinem guten Freund suche?

Von wem sollen die arme betrangte Geister in jener Welt Hülff hoffen ? von ihren Feinden nicht / wol aber von Freunden vnd Bluts-Verwandten / weil dise ihn mehr verpflicht / als andere ; ja von der Natur selbst hierzu angespohrt werden ; Dahero als der zwölffjährige Göttliche Knab zu Jerusalem von seinen liebsten Eltern verlohren worden / haben ihn dise nachmahls mit grosser Emsigkeit gesucht / vnder den Befreundten / haben den geraden Weeg genommen zu den Vettern / Maimen / vnd Verwandten zu Jerusalem / der Mairung / als werden die Bluts-Freund sich des guldenen Knaben annehmen / (d) Requirebant eum inter cognatos & notos ; des gleichen schreyen die arme Seelen auß diesem angefeuerten Kercker zu ihren hinderlassenen Bluts-Verwandten / hoffend forderist / dise werden sich ihrer annehmen vnd erbarmen : O wie manche Ehegemahlin auß diesem flammenden Ofen schreyet vmb Hülff zu ihrem hinderlassenen Herrn / vnd wie ist es möglich / daß man ihrer sich nicht soll erbarmen ? allermassen dergleichen treue Conleuth sollen seyn wie die Ruthen der Schatzgraber / oder Goldgraber / dann dise Ruthen haben ein so wunderliche Eigenschafft (ob solche natürlich seye / ist disfalls nicht zu zweiffeln) daß / wo ein Schatz begraben ist / all da naigen sich von freyen stucken die Ruthen gegen der Erden. Die Eheleuth pflegen gewöhnlich auß habender Lieb einander Schatz zu haissen / mein Schatz / mein guldenes Schatz ; wann dann ein solcher Schatz in der Erd / wie vor einem Jahr nicht wenig begraben worden / so naigt euch ihr hinderlassene Eheleuth gegen der Erd / gegen dem vergrabenen Schatz / vnd seydet ihnen noch genaigt vnder der Erden ; Hat es doch ein Arth einer Viehischen Eyranney /

(d) Luc. 2. cap.

ranney / vnd muß ein solches Gemüth dem harten Kisel-Stein verwandt seyn / wann es der Verstorbenen so bald vergift.

Gedencket / wie die Göttliche Justiz mit dem reichen Prasser so scharpff verfahren / dessen Seel an das ewige Nimmer vnd Immer gebunden worden / Nimmer heraus auß diesem feurigen Ofen / Immer darinn ; Was ware dann die Ursach seiner Verdambnuß ? Etwann hat er sich mit frembden Gütern bereicht / vnd auß anderen Leuth Häuten Riemen geschnitten / wie Judas Iscarioth ? Nein ; etwann hat er einen sträfflichen Ehebruch begangen / wie der David ? Nein ; oder ist er hochmüthig gewest wie ein Aman / oder ist er neydig gewest wie ein Cain ? Nein ; oder ist er mörderisch gewest wie ein Herodes ? Nichts dergleichen ; Ziehet das Evangelium an ; sonder diß allein / er hat den armen Lazarum vor der Thür lassen ligen / sich seiner nicht erbarmt / noch weniger ihm ein bissel Brodt mitgethailt ; Et sepultus est in Inferno, deßwegen hat ihn Gott ewig verworffen / vnd Lazarus war ihme doch nichts befreundt / er ware weder Vatter / noch Vetter / weder Bruder / weder Anverwandter ;

O meine Wiener. Verzaichnet diß in euer Herz hinein / grabts in euer Gedächtnuß hinein / schließ es in eueren Verstand hinein / vnd erwögt wol ; ist der reiche Mann vnder einer Todt-Sünd verpflcht vnd schuldig gewest / dem armen Lazaro in seinen größten Nöthen beyzuspringen / der ihm doch nichts verwandt ware / so erachtet dann euer Schuldigkeit gegen den armen Verstorbenen / welche in einer vnvergleichlich größern Noth schweben / als diser Bettler / vnd seynd noch darzu euere aigne Bluts-Verwandten ! Absonderlich ihr hinderlassene Kinder ; erkennt doch einmahl euere verpflchte Schuldigkeit gegen den abgelebten Eltern.

Als auff ein Zeit der gebenedente Jesus über das Galiläische Meer schiffte / welches an der Statt Tiberias ist / da folgte ihm ein absonderliche grosse Menge Volcks nach ; dann sie wurden gezogen von dem Magnet der grossen Wunderwerck Christi ; wie nun diser mildreicheste Herz hat gesehen ein so grosse Versammlung / vnd vermerckt / daß die mehriste schwach / müd / vnd hungerig seynd / hat er fünff Kersten Brodt / vnd zween Fisch genommen / vnd also mit diesem twingigen Vorrath ein solche Anzahl Gäst tractiert, daß über die fünff tausend Männer / außser der Weiber / seynd gespeißt vnd gesättigt worden / vnd zwar dergestalten / daß sie noch zwölf Körb voll mit übergebliebenen Schercklen geübriget ; Wunder / über Wunder ! Wie solches die Leuth gesehen / daß sie Christus der Herz so wunderthätig tractiert, haben sie ihn kurgumb zu einem König wollen erwöhlen / vnd die Cron auffsetzen : Volebant eum facere Regem. Herzallerliebste Kinder ! erwögt doch ein wenig / woher ihr nach Gott euer täglich Brodt genommen ? wer euch

von der Wiegen auß gespeist? Wer? Euere liebste Eltern; vnd das hat sie oft gekost den Schweiß ihres Angesichts / vnd das haben sie zu wegen gebracht mit stäten Sorgen; vnd arbeitsamer Kummernuß; wer hat euch mehrer Scherzl geben / als euere allerliebste Mutter / die mit euch so manchemahl durch vil tausend Bussel in eurer Kindheit gescherzt haben / vnd euch so oft auff ihren Armen als auff lebendigen Wiegen getragen? so gehet dann auch hin / vnd macht euere allerliebste Eltern zu König / setzt ihnen die ewige Cron auß / nach dero sie so starck seuffzen vnd schreyen / erbarmt euch über sie / vnd erlöset sie doch einmahl auß dem peynlichen Arrest des Fegfeuers; es ist ja nicht möglich / ihr müßt nur in Eger-Arth verwechslet seyn / daß ihr derselben solt vergessen / dero Gut vnd Blut ihr annoch besitzen thut; ich glaub / das ehender die Donau soll zuruck gehen / ich glaub / das ehender die Sonn soll still stehen / ich glaub / das ehender die Rüche sollen fliegen / ich glaub / das ehender die Haasen sollen kriegen / ich glaub / das ehender das Wasser dem Feuer soll weichen / ich glaub / das ehender ein Schaaf mit dem Wolff sich soll vergleichen / ich glaub / das ehender soll ein Lämbl einen Löwen jagen / ich glaub / das ehender soll ein Omais die Welt-Kugel tragen; ich glaub / das ehender soll ein Mucken den Adler fressen / als das ich glaub / daß ein Kind soll können seine Eltern vergessen: ist nicht möglich. Es ist ein vnerhebliche Frag / warumb Magdalena in aller Frühe gleich nach Mitternacht seye außgangen zu dem Grab des H. Erzn / wohin sie doch nit weit hatte / vnd dannoch wie sie dahin kommen / exorto iam sole, ware die Sonnen schon auffgangen? (c) Es spricht aber der H. Hieronymus, daß die Sonn damahl früher auffgestanden / als andermahl / warumb? Sie dachte bey ihr selbst also / ich Sonn / bin ein Sinnbild / vnd von weiten etwas verwandt Gott dem H. Erzn / als der sich ein Sonn der Gerechtigkeit nennet / also schickt es sich nit / daß jemand mir soll vorkommen in Besuechung seines Grabs; thut das die Sonn / was soll erst thun ein Sohn? der nicht ein Sinnbild / sonder ein warhafftes Ebenbild seines Vatters / ein Blut von seiner Wesenheit / ein Portion von seinem Leben ist; soll nicht diser vor allen andern das Grab besuchen seiner Eltern / dort für dieselbige den mildeherzigsten Gott bitten: auß Kindlicher Unmüthigkeit einige Räher vergleichen / also deren lieben Eltern gewünschte Erlösung befördern?

Man liest von vilen / daß die arme Seelen von ihnen mit Geräusch / oder nächtlichen Getöse vnd Klopffen haben Hülff verlangt: Der gottselige vnd selige Joannes Fabritius von Münster / hatte diese Gemainschaft mit den armen Seelen im Fegfeuer / daß sie zum öfftern bey Tag vnd Nacht an seiner Thür anklopfften / vnd Hülff verlangten; Sag nur kein Kind / daß
seine

(c) *Mom. in direct. fol. 77.*

seine verstorbene Eltern nicht angeklopfft bey seiner Thür; es ist nicht wahr/ haben sie nicht anklopfft bey deiser Kammer-Thür / so haben sie doch anklopfft bey deiner geheimen Thür deines Herzens / dann die Natur selbst solches gibt; dise sagt/ dise klagt/ dise nagt/ dise schlägt/ dise haect/ dise jagt / dise plagt innerlich vnd inniglich / ein Kind soll lieben seine Eltern / ein Kind soll helfen seinen Eltern/ ein Kind soll erlösen von allen Bösen seine Eltern.

Spieglet euch alle an dem jenigen Kind / von deme geschriben wird / wie daß einmahl bey nächtllicher Weil in dem Traum ein H. Bischoff gesehen hab / was Gestalten ein Knab eine überauß schöne Frau vnd Matronin mit einem guldenen Angel/ vnd silbernen Schnürl auß einem tieffen See herauß gezogen; nach dem der H. Mann hierüber erwacht / so führte er den gehalten Traum etwas mehrers zu Gemüth/ findt vnd ersinnt / daß was anders dardurch bedeut werde; erhebt sich dahero alsbald auff / vnd eylet nach der Kirchen: wie er auff den Freythoff oder Kirchhoff kommen / wird er ansichtig eines Knabens/ der auß einem Grab gefessen. Es fragt gleich der Heil. Mann; mein Kind / was machst du da? dem Knaben als einem weichherzigen Kind giengen die Augen über / gabe also mit Seufftern vndermengte Antwort / es sehe sein liebe Mutter allda begraben / also bette er auß Kindlicher Schuldigkeit ein Vatter vnser für sie; worauß der fromme Mann vngezweifelt abgenommen / daß die Mutter durch dises Kinds Gebett seye von dem Fegfeuer erlöst worden / vnd daß der guldene Angel / den er in dem Traum gesehen/ seye das Gebett gewest/ mit deme der Knab seine Mutter auß der Tieffe gezogen;

O Kinder! Forderist ihr Wiener-Kinder! Euer Jugend verfaust gemeiniglich in vnnützer Zeit-Verschwendung/ vnd wässern euch die Zähne mehr nach Lustbarkeiten/ Spilen / Hekzen / vnd Fischen; klaubt doch euch auß so guldener Zeit / die ihr wie das gemaine Gefindl-Brod oft vnachtsamb verschimplen laßt / nur ein aingiges Stündl auß / vnd stellt ein gleichmäßiges Fischen an/ wie obberührter dankbarer Sohn/ damit ihr euere betrangte Eltern von der Tieffe/ de profundo lacu herauß ziehet / vnd erlöset. Spiegelt euch Christliche Kinder / an dem allgemainen Christen-Feind dem Türcken; ob schon dessen Sitten den wilden Thieren ähnlicher seynd als den Menschen/ so naigt sie doch der natürliche Antrib darzu / daß sie auch vor ihre verstorbene Freund betten: Dann also schreibt Giraldus, daß die hohe vnd vornehme Türcken zu ihren Gräbern gemeiniglich schöne Tempel auffbauen/welche sie in ihrer Sprach Mosche nennen / vnd zu derselben etliche Türckische Priester/ so sie Salafun vnd Patrocad haissen / mit ewigen Rendten vnd Einkommen stellen / damit sie für die verstorbene Freund betten; auch so ein Bluts-Verwandter mit Todt abgeheth / thailen sie häuffige Almosen

nicht allein den armen Leuthen / sonder auch allen Thieren auß. Da wird man sehen / daß manche die Vögl in einer grossen Menge zusammen kaufen / vnd sie nachmahls in freyen Luft loß lassen ; etliche zerbröhlen vil Laib Brodt / vnd werffen es den Fischen ins Wasser ; etliche schütten ganze Messen des besten Getrayds zu dem Omaisshaußen ; bey Begräbnissen / neben andern verwunderlichen Ceremonien schreyen sie mit lauter Stimm : Huon alla, Anon , alla, so auff vnser Teutsche Sprach haist / **G**ott erbarm dich des Verstorbenen.

Thun dises nun diejenige / die in dem Irthumb biß über die Ohren sitzen / die in dem wahren Glauben nicht erleucht / die sonst von der Mutter-Schoß an zu aller Tyranny vnd Grausambkeit genaigt seynd / was solt dann erst ihr Christliche Kinder thun / die ihr von Christlichen Blut herkommen ? die ihr so wol von der Natur / als von den Gebotten Gottes gewohnt vnd gemahnet werd / den Eltern helfen / vnd ihrer nicht zu ver-
gessen ?

O Felsen-Zucht / vnd mit harten Stabel gefütterte Kinder-Herzen ! ich weiß gar wol / daß bey euch das Neue klingt / das Alte scheppert ; nichts desto weniger werfft doch euere Gedanken in das alte Testament / vnd sehet allda / was Moyses gethan in dem Königreich Egypten ; Alldort solt er auß Befelch des Allerhöchsten vnder schidliche Plagen dem Land aufflegen / wegen des hartnäckigen Pharaos ; vnder anderen solt Moyses mit der Ruthen in das Wasser schlagen / vnd dasselbe in Blut verkehren / thäte aber solches gar manierlich vnd weißlich von sich schieben / vnd tragte es seinem Bruder Aaron an / daß er wolle das Wasser schlagen / vnd es in Blut verwenden ; Warumb hat solches Moyses nicht gethan ? warumb ? merckts wol ihr Wiener-Kinder / darumb : vergest es aber nimmer ; darumb : Moyses ware noch inasdenck / wie daß ihn als ein kleines Bübel in dem Simsen-Körbl das Wasser bey dem Leben erhalten / also wolte er gegen dem Wasser nit schlagen / damit er sich nicht vndanckbar zaigte gegen demjenigen / so ihn bey dem Leben erhalten. Wer hat euch Kinder nach Gott das Leben geben ? vnser Eltern / sagt ihr ; Wer hat euch Kinder nach Gott bey dem Leben erhalten ? vnser Eltern / sagt ihr. Wie ist es dann möglich / sag ich / daß ihr solt gegen denselben vndanckbar seyn ? habt ihr dann nie gehört von den jungen Storchen ? Dese haben lange Hals vnd kurzen Verstand / ja gar fein / gleich wol seynd sie gegen ihren Eltern also barmherzig / daß / wann dieselbigen Alters halber Krafftloß vnd Federloß werden / so nemmen sie selbe auff ihren Rücken / vnd tragen sie in ein warmes Land ; Thut dergleichen ihr hindertassene Kinder / erbarmet euch doch einmahl über euere Eltern / dieselbigen in der Tiefe ganz Krafftloß / können sich mit eignen Kräfften nicht in
die

die Höhe erheben / dann sie auffer dem Stand der Verdiensten seynd ; So gehet dann hin / weil ihr doch den Nahmen eines Kinds / vnd nicht eines Tigers wolt behalten / erlöset sie durch ein oder das andere gute Werck / vnd überführet sie also in das ewige Vatterland.

Speiß

Der verstorbenen Wienner.

Er Wiener erlöschne Frau wolte einmahl nicht ohne Presel alle Bottmäßigkeit waigern vnder dem Kayser Friderich dem Dritten ; Ja es triebe sie der vnbedachtsame Eyffer so weit / daß sie den Kayser sambt der Kayserin / vnd jungen Prinzen Maximilian in der Wienerischen Burg also betrangt eingeschlossen / daß so gar die nothwendige Victualien für diese höchste Persohnen mangelten / vnd solche auff kein Weiß von den maineydigen Underthanen zugelassen worden ; also zwar / daß man sagt / es habe einest der Prinz Maximilian der Kayserin / als seiner gnädigsten Frau Mutter kläglich vortragen / wie daß er des Gerstens essen so vil Zeit hero schon satt vnd verdriessig seye / es geluste ihn also einmahl nach ein Rebhül ; (a) Deme die Kayserin mit nassen Augen solle geantwortet haben / Fili, utinam panis nos non deficiat ! mein Kind / wolte **G**ott / es thäte vns das Brodt nicht manglen.

Der Wiener / die vor einem Jahr in so grosser Anzahl von vns das Valet genommen / vnd ohngezweifelt in die zeitliche Flammen gestossen worden / seynd noch vil vnd aber vil / welche mit wainenden Augen / betrangtem Herzen / auffgehebeten Händen / kläglicher Stimm / tieffen Seuffzers auffschreyen ; Utinam panis nos non deficiat ! **G**ott / wann wir nur Brodt hätten ! Verstehe aber das Brodt der Engel / das Göttliche Manna des Altars / den verhülten Erlöser vnder den Gestalten des Brodts in der H. Mess / oder andächtigen Communion.

Wir werden angezündt wie der Kalch im Ofen ; wir werden zerschmettert wie das Eysen vnder dem Hammer ; wir werden gezogen / wie der Flachs durch die Hächel ; wir werden geängstiget wie die Häring in der Sonnen ; wir werden zerquetschet wie die Trauben vnder der Press : wir werden zerknirscht wie das Pfeffer-Körn in dem Mörser / wir werden zermartert wie die Lumpen in dem Stampff ; wir werden zerschlagen wie das Traydkörn vnder dem Trischel ; wir werden gebachen wie das Brodt in dem Ofen ; wir

E 3

wer.

(a) Cuspin. in Caesar.

werden geleuttert wie das Gold in dem Kolben; wir werden zerriben wie die Farb vnder dem Reibstein; wir leyden vnd leyden / vnd vnser Leyden kan gemindert / ja kan gewendt werden / durch das Brodt der Engel / durch den Kelch des Priesters in der H. Mess / durch ein andchtige Communion. O Filij hominum usquequo gravi corde! O Menschen-Kinder / wie lang tragt ihr dann ein hartes vnd eyseres Herz! Raicht vns doch einmahl ein Bissen Brodt von der Tafel Gottes. Bekandt ist es zweiffels ohne / daß kein einiger auß den Brüdern Joseph / also reichlich belohnt worden / als derjenige Benjamin / bey dem der Becher ist gefunden worden; bezgleichen auß allen armen Seelen im Fegfeuer wird forderist diejenige mit der ewigen Glory be- reicht / bey der ein Becher gefunden wird (verstehe den Kelch des Altars / im H. Mess-Opffer) so ihr etwann die Anverwandte miherzig schencken vnd schicken.

Denckwürdig ist jener Spruch / den gethan hat der Mörder vnd Böf- wicht/so an der Seyten Christi verdienster massen ist gehangen; da er nem- lich in einem Sprung von der Erden bis in das Paradyß gelangt / vnd zwar ohne einiges Fegfeuer; allermassen ihm die Göttliche Parola solches verhaissen: Hodie mecum eris in Paradiso, heut wirst du bey mir seyn im Paradyß. Warumb daß ein solcher grosser Ubelthäter / wie diser Mörder ware / soll ohnverzüglich gar ohne Fegfeuer den geraden Weeg in das Paradyß kommen? hat doch der H. Augspurgische Bischoff Udalricus müssen in das Fegfeuer/ auß Ursachen/ weil er nur sein Vetter zu seinem Nach- kömbling promovirt; Hat doch derjenige Geistliche auß dem Orden des H. Francisci müssen ins Fegfeuer / weil er nur ein kleines Stümpffel Kerzen oh- ne Noth hat brennen lassen; Hat doch jener Religios, von deme Humbertus schreibt / müssen ohnermäßliche Peyn außstehen in dem Fegfeuer/ weil er nur ein altes paar Pantoffel ohne wissen seiner Obrigkeit verborgen; vnd war- umb soll ein solcher Mörder vnd öffentlicher Böfwich (dessen Leben mit lauter Schand-Thaten / vnd Mordt-Thaten besleckt) frey vnd freudig pas- sieren ohne Fegfeuer ins Paradyß? Vernimme die Ursach / welche beyfügt der H. Hugo. (b) Sacratissimo sanguine Latio ille aspersus est, ideo in idu oculi Paradisum intravit: Wie der Heyland Jesus gecreuziget worden / vnd Longinus dessen Seyten mit einer scharpffen Lanzen eröffnet / da ist das heiligste Blut / sambt dem Wasser so häufig herauß gesprungen / daß mit demselben der Mörder / so neben dem Heyland gehangen / ist angespritzt wor- den; Und dises ist die Ursach / daß er so behend gar ohne Fegfeuer in Himmel kommen / vnd selig worden.

Jetzt setz dich mein Wiener nider / wann doch deine Knye sich nicht bie-

(b) Lib. de animar. regres.

943

gen wollen / (welche zuweilen haicklicher seynd als ein Biscotten-Zaig / setz dich nider / vnd formier in dein stillen Gedancken ein gleichförmiges Argument; hat das Blut Christi den sündhafften Mörder so geschwind geführt in den Himmel/ wie vil ehender wird dasselbe allerhöchste Blut/in ein H. Mess-Opffer helfen den armen Seelen auß dem Fegfeuer / vnd dieselbige befördern zu der ewigen Cron / allermassen sie ohne das im Stand der Gnaden seynd? (c)

Zu verwundern ist / was Beda (d) schreibt von einer grossen Schlacht vnd Niederlag / in ders auch gebliben König Elborinus. Under andern so all dort auff dem Platz lagen / ware auch einer / der ware sehr verwundt / jedoch durch aigen Fleiß seine Wunden dergestalten verbunden / daß er sich mitten vnder den Todten auffgemacht; so bald aber diß der obfigende König Etheredus ersehen / hat er alsobald beschlossen / disen tapffern Soldaten in seinen Diensten zu brauchen: besicht demnach / man solle möglichsten Fleiß ankehren / disen Menschen vollkommentlich zu curiren. Nachdem er nun zu gewünschter Gesundheit gelangt / schaffte König Etheredus, daß er mit Stricken gebunden werde / auß forchtsamer Muthmassung / er möchte etwann aufreißen; Es geschicht / die hierzu Verordnete binden ihm alsobald die Hand mit einem harten Strick / sihe aber Wunder! derselbe Strick ohne einige Hand-Anlegung reißt von freyen stücken mitten von einander; drauff laufft der Befelch: man solle ihn wol mit eysenen Ketten verwahren: aber umbsonst; auch dise seynd mit höchster Verwunderung freymüthig zu Trümmern gangen; letztlich fäßelt man ihn an starcke Fuß-Eysen / so aber gleichmächtig durch vnichtbaren Gewalt von einander gefallen? Es wußte niemand / wie / warumb / wordurch solches geschehen? biß letztlich König Etheredus in Erfahrung kommen / daß diser Mensch einen Bruder in dem Closter hätte / welcher täglich für disen ein H. Mess gelesen / in der Meinung / als seye er auch neben andern in der Schlacht vmbkommen; Durch dise wunderliche Geschicht / ist damahlen (schreibt Beda) ein absonderliche Andacht gewachsen zu den armen verstorbenen Christglaubigen in ganz Engelland / welche also reiff vnd weißlich argumentierten / wann ein H. Mess so vil gewürckt an einem Leib / vnd denselben von allen Banden entlößt / was wird nicht erst ein H. Mess für Würckung haben an einer Seel im Fegfeuer? Gewiß ist es / daß nichts also verhältnißlich ist den armen verhassten Geistern in jener Welt / als das höchste Altar-Gehaimbnuß: *Sacræ Missæ oblatione nulla major*, spricht Laurentius Justinianus: (e) Deswegen ist kein Wunder / daß die arme Seelen zum öfftern erscheinen / mit tausendmahl widerholten Bitten ein Heil. Mess verlangen; Wie dann von dem H. Bernharde sein verstorbene Schwester

(c) Bonherb. 439. (d) Hist. Angel. c. 39. (e) Serm. de Corp. Christi.

ster (so schon lang die schmerzliche Qualen des Fegfeuers aufgestanden) inniglich gebetten umb drey H. Messen / durch welche sie auch nachgehends ist erlöst worden. (f)

Jenes Weib in dem Evangelio gedunckt mich schier ein halbe Sibilla gewesen seyn / da sie der H. Erz. Jesus also angeredt / non est bonum, &c. Es ist nicht gut / daß man den Kindern das Brodt nemme / vnd werffe es für die Hund; Ja H. Erz / ja / ja / die Hündl essen auch die Brosamen / welche von ihres Herrn Tisch fallen. Wann sie die arme Seelen hierdurch verstanden hatte / wie wol hätte sie geredt? dann dise in der Wahrheit arme Hündl seynd / arme Bettelhündl / wünschen aber nichts mehrers / als das Brodt von vnsern H. Erzn Tafel / nemlich das allerheiligste Altar-Gehaimnuß / entweder in ein H. Meß-Opffer der andächtigen Communion.

Die Natur spilt in vilen Sachen so wunderbarlich / daß wir vns offt dar ein nicht können finden / noch weniger ergründen. Under andern ist dises auch nicht das geringste; Zu wissen (da ein Mensch in ein grossen Teich oder See ertruncken) wo derselbe lige? ist nichts rathsamers / als daß man ein Brodt ins Wasser werffe / vnd wol in Obacht nehme / wohin dasselbe schwimme / vnd wo es still stehe / alldort soll man suchen / wird man vnfehlbar den Todten finden: hat also ein verborgne Freundschaft das Brodt mit den Todten; Aber weit ein grössere Freundschaft hat das Brodt der Englen / ein H. Hostia mit den armen Verstorbenen / vnd Christglaubigen Seelen im Fegfeuer; wie es geoffenbahrt worden der H. Gertrudis / als sie für die Abgestorbne communicirt. Ja als der H. Lucas Tutensis auff ein Zeit enfferig verlangte / ob dann ein H. Meß-Opffer den verhassten Geistern im Fegfeuer ersprieslich seye? erscheinet ihme alsbald ein Seel auß disen Tormenten / vnd sagte dise denckwürdige Wort: Wann das Ampt der H. Meß gehalten wird / so empfinden vil auß Uns keinen Schmerzen: ja es ist vns erlaubt / dazumahl an die jenige Serther zu gehen / wo vnser Leiber ruhen / vnd dafern wir dieselbige mit ein Weibbrunn besprengter finden / schöpfen wir darob ein solche Ergösglichkeit / als wären wir schon halben Thail im Paradyß. (g) +

Der Prophet Elias hat durch ein Wunderwerck mit einem bissel Meel / so man zwischen zwanyen Fingern halten kan / die entsezhliche Bitterkeit in dem Kraut-Topff gestillt; Das Fegfeuer ist nicht vngleich einem solchen Eliseischen Topff; allermassen es voller Bitterkeit. Du hast es gekost Römischer Pabst Innocenti der Dritte / in dem du nachgehends von der H. Ludgarde bist erlöst worden; sag her / wie ist das Fegfeuer? bitter / bitter / bitter; Du hast

(f) Moming. in Quadr. (g) Bonberb. fol. 493.

hast es gekost Römischer Kayser Ludovice, der du nachmahls von deinem Sohn / nach langwüriger Zeit bist erlöst worden; sag her / wie ist das Fegfeuer? bitter/ bitter/ bitter; Du hast es gekost grosser König in Spanien Sanci, der du hernach von deiner hinterlassenen Frau Gemahlin Gauda bist erlöst worden / sag her / wie ist das Fegfeuer? bitter/ bitter/ bitter; Du Königliche Mutter der H. Elisabeth in Ungarn / du Cardinal Balduine, du Bischoff Udalrice, du Religios Climace, ihr habt es alle kost / wie ist dann das Fegfeuer? bitter / O bitter / O bitter!

Demnach kombt her ihr Wiener, vnd tritt in die Fußstapffen des Propheten Elisæi; diser hat mit einem Bissel weissen Mehls alle Bitterkeit abgewendt in dem Kraut. Topff / cessavit omnis amaritudo; also thut auch ihr / nit zwar mit einem weissen Mehl / sonder was auß einem weissen Mehl wird / verstehe ein H. Hostia des Altars in der Schaimbnuß-vollen Mess / oder in einer inbrünstigen Communion, die Bitterkeit abwenden / so da außstehen die arme Seelen in dem finstern Kerker. Ist doch barmherzig gewesen der Habacuc gegen dem hungerigen Propheten Daniel; ist doch barmherzig gewesen die Wittib gegen dem hungerigen Propheten Elia; ist doch barmherzig gewesen das Bildstuck gegen dem hungerigen Egidium; ist doch barmherzig gewesen ein Hund gegen dem hungerigen Rochum; ist doch barmherzig gewesen ein Raab gegen dem hungerigen Eremiten Paulum, &c. So werdet ja ihr Wiener nicht unbarmerziger seyn gegen den armen verlassenen Seelen / welche nach nichts anders seuffzen / als nach dem Brodt des Lebens.

Es solle (wie die Poëten phantasiren) der Prometheus vom Ehrgeiz angefochten / auch haben dem höchsten Gott wollen nacharthen / vnd einen Menschen wollen auß Erd erschaffen; zu diesem End er ein zimlichen Laim-Klohen in die Hand genommen / vnd damit der Mensch desto weichherziger möge seyn / hat er an statt des Wassers lauter Zähne genommen / damit den Laim angemacht / vnd also denselben Leib auß solche Weiß zur Vollkommenheit gebracht; Gut wäre es / daß dieses Gedichts Promethei Weichherzigkeit bey den Menschen zu finden wäre / forderst bey den Wiennern / so wurden sie allzeit barmherzig / absonderlich diß Jahr seyn / gegen den armen Seelen im Fegfeuer.

Schaut meine Wiener; der sterblichen Wampen / dem süetgerigen Schmeer-Bauch / diesem üppigen Mergen-Kalb / diesem verflaydren Sau-Trog / dem Leib schlägt man nichts ab / es koste was es wolle; Alle Elementen müssen spendieren; ob der Erden die Vögel / auß der Erden die Thier / in der Erden die Wurzel / müssen diesem auß Erd gebapten Dalcken zu Diensten seyn / es koste was es wolle; Messer von Calocuth, Zimber von Failon,

D

Nägels

Nägele von Moluka, Bisen von Bego, Zucker auß Candia, Ambra auß Preßla, muß er schlecken vnd schmecken / es koste was es wolle; aigne Land-Speisen seynd nimmer im Brauch; der Wein im Teutschen Grund gehört für ein Bauren-Hochzeit; Fisch auß süßen Flüssen machen ein Grausen; bald wird man fragen / ob der jenige Fisch noch lebe / in deme der Jonas lofiert; bald wird man nach Indianischen Vachstelgen auß der Post schreiben; bald wird die Schlecker-Sucht also wachsen / daß man auß Reißl. Hirn wird Basessen bachen; bald wird man die Spán. Säü mit Zucker meßten / es koste was es wolle; die durch Teutsche Hand gewirckte Tücher seynd nur für die Mönchs-Kutten / taugen nur für Ros. Decken / es muß Seiden seyn auß Cappadocia, es muß Taffet seyn auß Persia, es muß Sammet seyn auß Hirania; man wird bald von Spinnen-Gewöb Mantel vnd Mantilien machen / nur wegen der Karität; man wird bald dem Teutschen Zwirn einen frembden ausländischen Nahmen schöpfen; es werden bald die Schneider ihre Nadlen müssen in Asia spizen lassen / es koste was es wolle; ein Andreoviz, ein Iovanviz, ein Sergeiviz, auß Moscau vnd Kremelin kan man kaum genug Bels vnd Zobl schicken / die Teutsche Haut damit zu haicklen: es ist bald dahin kommen / das Mader-Fuetter zu schlecht ist einer zerlumpten Stuben-Reiberin / es kost was es wolle; den Leib disen Himmel carisiert man / als käme er her von dem Hirn-Schwaiß des grossen Gott Jupiter / vnd der Seelen vergift man so oft; der Seelen im Regfeuer absonderlich / da doch dieselbige Speiß vnd Klayder ohne vilen Unkosten verlangen. Was kost es dich dann / wann du nach einer Reuvoller Beicht andächtlich communicierest / vnd schenckest ihm / disem armen Tropffen das Göttliche Manna / das Brodt der Engel? was kost es dich dann / wann du ihm ein Hochzeitliches Klayd machest / welches nicht von Sammet oder Seiden / sonder von Lambl-Fehl ist / verstehe das wahre Lamb Gottes / welches hinweg nimbt die Sünd der Welt? kanst dem Leib disem Laim-Sack / so vil hundert Gulden antwenden / vnd sollst der Seel einen halben Gulden waigern / welchen man Almusen weiß gibt / dem Priester für ein H. Meß. Will nicht hoffen ihr Wiener / daß ihr in dem Fall ein Tiger-Arth werdet anziehen / sondern vilmehr glauben / daß ihr werdet nachfolgen dem Engel / welcher den Petrum auß der Gefängnuß geholffen; nachfolgen dem Engel / welcher dem Tobia das Gesicht erstattet; nachfolgen dem Engel / welcher der Agar den Brunn gezaigt; nachfolgen dem Engel / welcher den Isaac beym Leben errett; nachfolgen dem Engel / welcher den Loth auß Sodoma geführt; nachfolgen dem Engel / welcher die drey fromme Frauen beym Grab getröstet; allermassen ihr so gute Mittel / so gute Zeit / so gute Gelegenheit habt ihnen zu helfen.

In

In Scithia jaigt sich ein vnermäßliche tieffe Gruben/ worinnen ein grofse Anzahl vil kostbare Edlgestain ligen/ vnd weil die Inwohner desselben Lands auff keine Weiß sich in gedachten Abgrund zu steigen traueten / also haben sie einen guten Fund ersinnet / ohne grosse Mühe die kostbare Kleindien herauß zu heben. Sie nehmen ein Lämbl/ vnd nach dem solches in dem besten Safft gebratten/ werffen sie es in gedachte entsetzliche Tieffe/ also/ daß die kostbare Stain ringsherumb anblickten / vnd weil nun obberührte Land schafft voll mit Ablers/ welche auff allen Raub gierig lauschen / so bald solche den Geruch des Lambs spühren / stiegen sie in grosser Schnelle hinab / fassen es mit ihren gewaffneten Klauen / vnd tragens in die Höhe ; erhalten also die Inwohner auff ein artliche Weiß die schöne Edlgestain.

Wer will es widersprechen/ daß das Fegfeuer nicht seye ein solche grosse/ tieffe/ weite/ finstere/ peynliche vnd abscheuliche Gruben / in welcher die arme Seelen / wie die kostbare Edlgestain ligen / die der H. Erz Jesus mit seinem theuren Blut erkaufft ; keinem aber auß vns scheint es möglich / in dise Tieffe zu steigen / vnd solche ohnschäßliche Edlgestain herauß zu hollen ; bleibt demnach das einige Mittel / ebenmassen ein Lämbl hinunder zu werffen / woran sich dise Edlgestain halten / nemblich das wahre Lamb Gottes / welches hinweck nimbt die Sünd der Welt ; vnd dises in ein heilige Mess / oder andächtigen Communion / worüber vnverweilt die Adler (verstehe die schnellfliegende Engel) vermuthlich ihre in der Welt gewesene Schutz Engel / sich hinunder lassen / vnd disen Schatz / dise Seel hinauff tragen in die allfältliche Glory des Himmels. Deswegen die H. Monica / dise grosse Mutter des H. Augustini / (a) diser Spiegel aller Wittiben / dise Fackel aller Heiligkeit in ihrem letzten Sterbckündl nicht sorgfältig gewest / vmb ein prächtige Begräbnuß / mit Anstatt begehrt vmb stattliche Erd-Bestattung ihres Leibs / sonder allein inniglich gebetten / man wol doch ihrer nicht vergessen in den H. Messen / dann ihr gar wol bewust ware / daß man die geübrigte Schulden der Seelen nicht füglicher zahlen könne in jener Welt / als mit der schneeweissen vnd runden Münz des Altars. Ihr ware nur gar wol bekandt / daß die matte Geister in jenem Feuer-Ofen nichts mehrers ergöhe / als das schneeweisse Krafft-Zeltel des Altars ; Talibus enim Hostijs promeretur DEUS. (b)

Deswegen ihr meine Wiener / mit disem helfft doch vmb Gottes Willen den armen Seelen / dann durch dise Hülff erfreuet ihr Gott Vater im Himmel : helfft vmb Gottes Willen / dann durch dise Hülff führt ihr dem Sohn Gottes zu ein Lämbl / welches er mit seinem Blut gewaschen ; helfft vmb Gottes Willen / dann durch dise Hülff bringt ihr dem H. Geist sein

D 2

(a) Lib. 9. Conf. (b) Ad Hebraos.

sein vermählte Braut zu dem ewigen Hochzeit-Mahl: Helfft vmb der Mutter Gottes Willen / dann durch dise Hülff erfüllt ihr das Mütterliche Herz mit einer neuen Süßigkeit; helfft vmb der heiligen Engel Willen/ dann durch dise Hülff verursacht ihr vnder den lieben Engeln ein groß Jubel; helfft vmb euer Seelen Seeligkeit Willen/ dann es fast nicht möglich/ daß jemand könne verlohren werden / der mit seiner Hülff nur ein Seel erlöset; allermassen sie nachgehends ohnauffhörlich für ihrem Gutthäter bittet.

Hülff

Der verstorbenen Wiener.



Ein Wienn / ob du zwar anjeko wider Hönig schleckest mit dem Samson / so kanst du es nicht laugnen / daß nicht auch manche Trangsahlen dir über den Hals kommen / absonderlich Anno 1529. den 26. September: Dises Jahrs ist Solimannus, dises Blutgierige Christen-Tiger mit dreymahl hundert tausend Mann vor die Statt Wienn geruckt / selbige mit gesambter Furi auff die zwainzigmahl durch grosse Kriegsstück beschossen / vnd gefährliche Minnen dergestalten vndergraben / daß mans schier für verlohren gehalten; Ist doch endlich durch die treubeständigste Christliche Soldaten/ forderit aber durch Göttliche Verhülff abgetriben worden / vnd hat Solimann die Belägerung aufgehebt den 15. October; die umbligende Landschaft aber dermassen durch Feuer vnd Schwerdt verheert / daß man auff etliche Meil nicht einen fruchtbaren Baum/ will geschweigen ein ganzes Haus angetroffen: alles Elend aber hat überwogen diß / daß er nemblich auff die sechzig tausend Christen gefangen genommen / vnd solche an Band vnd Ketten angeschmidtet elend nach sich geschlaipff. Damahl ist niemand zu Wienn / vnd vmb Wienn gewest / deme nicht die Augen übergangen / der nicht das größte Mitleyden getragen gegen disen armen Gefangenen.

O Wienn! du hast auff ein neues sattfambe Ursach ein Mitleyden zu schöpffen / wann du noch daran denckest / was Elend dich vor einem Jahr überfallen / da villeicht auch der jenigen nicht vil weniger gefangen / vnd in den finstern Kercker des Fegfeuers verschlossen worden; Empfindest dann nicht in Erwögung dessen einige Waichmüthigkeit in deinem Herzen? soll es dann auch seyn können / daß du nicht nach Mittel sinnest / wardurch dise gefangene Christglaubige löst werden? sihe / ich gibe dir ein heylsames Mittel an die Hand / diß ist das H. Gebett. Wilen ist das Gebett gewest

west ein scharpffer Säbel / mit welchem sie ihrer Feind Hochmuth haben gestukt : Diser Wahrheit vnderschreibt sich Carolus Quintus. Wilen ist das Gebett gewest ein Laitter / an dero sie gegen Himmel gestigen / von dannen zum öfftern den Trost ihres Herzens abgeholt ; Diser Aussag stimbet bey die H. Theresia. Wilen ist das Gebett gewest ein starcker Schild vnd Armsbrust / mit dem sie sich vor dem Anlauff des höllischen Sathans gewaffnet : das hat erfahren der H. Bernardus. Wilen ist das Gebett gewest ein embstiger Procurator, welcher ihnen wunderbarlich das tägliche Brodt haimbgeschafft : solches vns bekennet der H. Philippus Benitius. Aber den armen Seelen im Fegfeuer ist das Gebett ein Schlüßl / welcher ihnen den peynlichen Kercker des Fegfeuers eröffnet / vnd sie in die Himmlische Freyheit überlasset.

Sylvester de Petra Sancta vnder andern Wunder-Geschichten der Allmacht Gottes verzeichnet auch dises / daß in Italien zu Messana ein Jungfrau-Closter seye / S. Maria à Scala genannt / alldort werde ein kleines Trüherl voll der Heilthumber gezaigt / welches jederzeit zugeschlossen / jedoch ohne einiges Geschloß vnd Rigel / vnd kan man dasselbe mit keiner Stärck noch Gewalt eröffnen ; so man aber vor demselben mit gebognen Knien nur etwas weniges bettet / sihe Wunder ! alsdann laßt sich dises Trühelein auch leicht mit dem kleinisten Finger auffsperrn : dises Wunder (schreibt obangezogener glaubwürdigster Author) wehret noch auff den heutigen Tag.

Scheint demnach wahr / daß ein Gebett kan eröffnen / was verschlossen. Wer ist aber mehr verschlossen als die arme betrangte Seelen in dem Fegfeuer ? was wolt die Reichen seyn / in dero der Egyptische Joseph gelegen ! was wolt die Gefängnuß seyn / in welcher Richardus König in Engelland gelegen ? was wolt der Thurn seyn / in deme die Königin Maria Stuarta zwainzig Jahr gelegen ? was wolt die Reichen Latomia seyn / in dero Hergelstratus wegen Abscheulichkeit des Orths / ihme selbst den Fuß abgeschnitten / denselben sambt dem Eysen in der Gefängnuß gelassen / vnd sich in die Flucht begeben ? was wolten alle dise Peynen seyn gegen dem peynlichen Kercker der armen Seelen ? vnd du mitlendender Christ kanst so leicht dieselbe eröffnen mit dem Gebett. Sihe / der Römische Pabst Benedicus ist nach seinem Todt die erste Nacht erschienen einem Bischoff / denselben vmb die Wunden Christi ersucht / er wolte doch vnverzüglich hingehen zu dem H. Abbt Odilo, vnd ihme andeuten seinen feurigen Arrest in jener Welt / welcher ungezweiffelt könne abgewendt werden durch sein Gebett ; Der H. Odilo (als welcher seye der Stifter vnd Urheber des Gedächtnuß Fest aller verstorbenen Christglaubigen / so nach Aller Heiligen Tag gehalten wird) diser Heilige fällt eylends nider auff seine Knye / zieht auch durch öffentliches Decret

die andere vndergebene Clöster zu dem allgemainen Gebett; bald hernach ist Edlberto einem frommen Religiosen auß disen geoffenbahret worden / Pabst Benedictus seye auß dem Fegfeuer erlöset durch das Gebett des H. Odilonis. Sancta ergò, & salubris est cogitatio, pro defunctis exorare ut à peccatis solvantur. (c)

Sihe mein Wiener / wie dir Gott einen guldenen Schlüssel angehenckt / mit dem du so leicht dise geängstigte Geister erlösen kanst! sie verlangen nicht etwann von dir ein dreijährige Fasten im Wasser vnd Brodt / wie gethan hat ein büßende Alexandrinische Thais; dann es ist allbekannt dein blöder Magen / welchem der Quatember also gefällt / wie ein kalte Kuchel der Mucken. Sie schreyen zu dir nicht / daß du mit Conrado Pœnitente nacher Jerusalem oder andere H. Verther wallfahrten sollest; dann man weiß schon / daß deine haickliche Füß die Blätter scheuchen / wie der Belgebub den Weyhbrunn; Sie begehren nit von dir / daß du wie ein Pachomius, oder Paphnutius sollest deinen Leib mit Ketten vnd Disciplinen martern; dann es ist ohne das dein haickliches Fehl im Geschray / daß ihm ein Mucken-Stilleth für ein Lanken vorkomme; sonder sie bitten / sie schreyen / sie suchen / sie verlangen nur ein Gebett / ein Miserere, ein De profundis, ein Vatter vnser / ein Ave Maria, &c. oder wanns gar vil ist / ein heiligen Rosenkrantz.

Der reiche Schlemmer in dem Evangelio / nach dem er vom stätten Panquetieren zum Tormentieren / nach dem er vom stätten Feyrtag ins Feuer / nach dem er von stätter Tafel zum Teuffel kommen / vnd in die Höll begraben worden / alsdann hat er seine Augen auffgehebt / vnd wie er den Lazarum erblickt hat in der Freuden-Schoß des Abrahams / streckte er gleich sein angefeurte Zung auß dem Maul / vnd schreyet nur vmb ein ainzigem Tropffen Wasser: Vatter Abraham / nur ein ainzigem Tropffen; halt das Maul du Lueder-Wampfen / in der Höll ist alles Gebett vnkräftig;

Aber meine mitleydende Wiener / jetzt da ihr noch auff Erden wandlet / da ihr noch im Stand der Verdiensten lebet / könt gar leicht ein Tropffen von Gott erhalten; sehet / alle Seelen in dem Fegfeuer seynd in der Warheit arme Tropffen / in äußerster Noth / darumb arme Tropffen / ohne ainzige Hülf / vnd darumb arme Tropffen / ganz verlassen / vnd darumb arme Tropffen: So erhebt dann euer Stimm zu Gott / bittend den mildherzigsten IESU vmb seines bitteren Leyden halber / er wolle euch einen oder den andern armen Tropffen auß dem Fegfeuer schencken: der allergütigste Gott wird es nicht waigern / petite & accipietis.

Nicht

(c) Machab. lib. 2. cap. 12.

Mit gar zu fürwichtig hat jener durchsucht alle Buchstaben in dem Wörtl Hof / sprechend / der erste / als nemblich das H. seye aigentlich kein Buchstab zu benambsen / der nur ein Aspiration: der andere benennlich das O. seye gleichförmig für keinen Buchstaben zu erkennen / sondern ein Nulla; bleibe demnach übrig das ainzig F. vnd diser bedeute Fretterey: als wolte er sagen / zu Hof seyen ehender Dörner als Körner anzutreffen; seye deme wie ihm wolle / nicht anderst hat es doch erfahren der fromme vnd vollkommene Prophet Jeremias, welcher durch falsches Anklagen etlicher Hof-Junker für einen vnwahrhaftigen Maulmacher vnd Zungen-Tröscher gehalten / deswegen mit Gurhaiffung des Königs in ein tieffe Gruben gelassen worden / daß er elender Weiß biß an den Hals in Letten vnd Roth steckte: Es wäre der guldene Mann vor Hunger gestorben / dafern nicht ein Mohr wäre geweest mit Nahmen Abdemelech, welcher durch weiseste Anstalt / mit Erlaubnuß vnd Beyhülff anderer / den Jeremiam mit einem Strick herauß gezogen. Layder wie vil werden etwann auß den jenigen / so in jüngst-verwichener Pest-Zeit das Leben gelassen / biß an den Hals elend sitzen vnd schweizen in der tieffen Grueben des Fegfeuers! soll dann nicht auch ein Mohr anzutreffen seyn / der sich ihrer erbarmet? Hat man doch ein gankes Jahr her fast nichts wahrgenommen / als schwarze Traur-Klayder; so gehet dann hin ihr Befreundte vnd Erben / die ihr die Schwärze / wo nicht im Gesicht / wenigst in Klaydern traget / gehet hin / lasset gleichmäffig hinunder in dise tieffe Grueben einen Strick / versthe ein H. Rosen-Krank / ein H. Psalter / vnd ziehet also dise arme betrangte Tropffen herauß;

Von dem weltkündigen Mahler Zeuxe wird geschriben / wie daß selbiger ein gankes Haus voll der Kunstreichesten Gemähl vnd Bilder gehabt habe / vnd wuste niemands zu vnderscheiden / welches das andere in Kunst vnd Werth übersteige? Vornehme Stands-Persohnen auch in klugister Ansprach könten nicht auß dem Zeuxe erzwingen / welches Bild er zum höchsten schätze / was geschicht aber; Laus, Fraus, muliebria sunt, Arg vnd Karg seynd die zway beste Räder an der Weiber ihren Triumph-Wagen; Als einmahl ersterwehnter Künstler auff dem Marckt sambt andern in Zeit vnd Zeitungen vertreiben sich auffhielte / laufft ein Mensch gang pfnausend zu ihm / schlägt die Hand zusammen / vnd mit gedichtem Arglist deut sie ihm an / wie daß sein Haus über vnd über brenne: worauff er mit lauter Stimm geschryen vnd gebetten / Ach wehe! Servate mihi Adonidem, laufft vnd laufft / vnd rettet mir auffß wenigst das Bild Adonidis: Ringratio, hab Danck / sagt das Mensch / mein Herz Zeuxes, laß euch hierüber nicht graue-Haar wachsen / es brennt nicht euer Behausung / aber nun bin ich in

Er.

Erfahrnuß kommen / daß die schöne Bildnuß Adonidis müsse in Kostbarkeit alle andere übertreffen / weiln ihr nun vmb Rettung derselben geschryen.

Was dise durch ein Gedicht vorbracht / das seye euch Wiener in der Warheit gesagt von dem Fegfeuer ; Dort brennt es über vnd über / allenthalben Flammen / Feuer vnd Funcken / Feuer oben / Feuer vnden / Feuer einwendig / Feuer außwendig / Feuer vmb vnd vmb / vnd alldort seynd so vil schönste außerkünstete Bilder / Ebenbilder Gottes / Contrafeth der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit (a) ist ja immer schad / daß dise Bilder im Feuer sollen brennen ; Nun weiß man gar wol / daß einer nicht alle ins gesambt kan retten / auffß wenigst ihr guthertzige Wiener / rette ein jeder das jenige / so ihm zum liebsten ist ; zwicket ein einiges halbes Stündl von euern Welt-Geschäften / schneidet etwas ab von euern Spil-Stunden / mindert ein wenig euer Spazieren / überfortlet ein bissel euer Schlafzeit / knyet nider ein halbe Stund / hebt die Hand in der Todten-Capellen auff / schreyt zu dem süßesten Jesu in der guldenen Monstrangen / O JESU, serua mihi meam Matrem, &c. O mein Jesu/ errette doch mir mein Mutter auß disen Flammen : ein anderer bitte / O mein Heyland/ hülf meiner Schwester auß disem Feuer ; Ein anderer seuffte / O mein Erlöser / ziehe doch meinen besten Freund auß diser Brunst : Ein anderer sag / O mein Seeligmacher / erlöse doch meinen Gutthäter auß disem Ofen ; Also wird Gott dises euer innbrünstiges Gebett erhören. Du mein Wienn/ laß dich ja noch entsinnen / daß du dein Nahmen hast von dem Wasser Wienn / so nechst vorbeý rinnet / also bitte ich dich / folge auch einem Wasser nach/ nemblich :

Auß dem jrdischen Paradenß quellen annoch vier Fluß / der erste heiß Phison, der ander Gihon, der dritte Tigris, der vierdte Euphrates : Der dritte Fluß hat dessenthalben den Nahmen Tigris erhalten / weil er ein so schnellen Lauff führet ; vnd diser schnelle Fluß fällt mit vnglaublicher Begierd in das todte Meer / qui cum maximo impetu, ut dicitur, fluit in Mare mortuum ; Spricht der Heil. Richardus lib. de B. V. l. 9. Disem Wasser mein Wienn folge nach / vnd schicke ohnverweilter / schiebe es doch vmb Gottes Willen nicht ein Stund auff / sonder geschwind vnd schnell dein eyffriges Gebett in das todte Meer / verstehe / jenes feurige Meer / in welchem die arme Todte vnd verstorbne Christglaubige zwar zeitlich / jedoch vnermäßlich gequelt werden. Daß vor disem ein Esclin geredt / bezeugt die H. Schrift ; wann anheut auch ein Schwein sollt reden / so wurde ihr Discurs nicht gar säuisch seyn / sonder villeicht dich mit ihrem schnozenden Riessel anschnarchen / vnd dir des Nächsten Elend zu Gemüth führen ; Dann so bald ein Schwein in einer Noth stecket / schreyet vnd kurret / so werden vnerzüglich andere Schwein

(a) *Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram. Gen.*

Schwein zulauffen vnd furren / vnd ihrer Geſpännin helfen; tragt nun ein vernunftloſes Thier gegen dem anderen ein Mitleyden in der Noth / wie vil mehr ſoll dir das Gemüth erwaichen die klägliche Stimm der armen noth- leydenden Geiſtern? *Miseremi mei!* wie vil mehr verpſicht dich dein eigene Natur / den armen Seelen zu helfen mit einem andächtigen Seuffzer / oder inbrünſtigen Gebett.

Meine Wiener! wann euch euere Kinder oder Männer mit Todt ab- gangen / da wainet ihr / daß euch der Kopff möcht zerleichen: da iſt euer Ge- ſicht wie ein tropffender Diſtilier-Kolben; da färben ſich euere Augen / wie die geſottene Krebsen / wiewolen auch zuweilen faule Fiſch darunder; da ſeynd euch die Wangen allzeit naß / als kommen ſie erſt auß der Schwem; Also hat gewaint jene Wittib zu Naim; also gehet euch zu Herzen der Todt- Fall euerer Liebſten / aber wie vnnothig iſt all diſes euer Wainen / wie frucht- loß ſeynd diſe euere häufige Zähler! ſoll es dann zu wainen ſeyn / wann je- mand auß dem Sauwinckel (also wird ein finſters Gäßl zu Wienn genant) einziecht in die Herrn-Gaſſen? vnd also augenscheinlich das Quartier ver- beſſert? ſoll es dann zu betauern ſeyn / wann jemand deß Urreſts entlaſſen / vnd auß freyen Fuß geſtellt wird? ſoll es dann zu beklagen ſeyn / wann einer den ſterblichen Maden-Sack / diſen ſäuſchen Dec-Mantel / den Leib / ablegt / vnd den Fall-Stricken der verwirten Welt entgehet? Jene junge Tochter hat dem Todt ein groſſes Unrecht gethan / da ſie ſterbend also lamentiert:

O Todt! du Bäurischer grober Mann /
 Hilfft dann kein freundlich Wort?
 Laß doch mit ſich der größ Tyrann
 Diſt handeln durch Accord;
 Laß mich allein für mein Perſohn
 Noch ein Genad erhalten /
 Und brauche mehr Diſcretion,
 Mit Jungen als mit Alten.

Diſe Tröpffin ſolte von Rechts wegen dem Todt abbitten / daß ſie ihm einen ſo ſchimpfflichen Nahmen vnd häßlichen Titel anhängt / dann er wol nicht grob / ſonder für ein Gutthäter zu halten iſt: *Tantis malis hæc vita replèta eſt, ut comparatione illius mors remedium eſſe putetur, non pœ- na.* (b) Es iſt das menſchliche Leben mit ſo häufigen Ubel vnd Beſchwerneſ- ſen angefüllt / daß der Todt als ein Schluß derſelben Irangſahnen vil mehr zu wünſchen als zu beklagen; darumb ihr waiche Weiber-Herzen vergieſſet
 E vmb.

(b) *Ambr. 1. cap. 7. Job.*

vmbsonst so vil gefalgne Thränen / vnd seynd also dise euerer Zäher den Todten kein Trost noch Erquickung ; Wendet lieber dieselbe zu Gott / vnd zu Bereuung euerer Sünden / dann den Todten bewainen / vmb Ursach / weil er deinen liebsten Augen vnd Gegenwart entgangen / ist nichts verhältnüßlich / sonder ihre Erlösung befördert ein H. Gebett / vnd Trost-volle Andacht : Wann endl. ch die Psalmen Davids gar zu lang ; das gewöhnliche Officium der Abgestorbenen gar zu groß ; der Rosen-Kranz gar zu weitläuffig gedunckel / dann ein Zärtling bist du / ich kenn dich schon / so schenck / vnd schick auffß wenigst ein Vatter vnser / ein Englischen Gruß / oder ein Requiescat in pace ; Allermassen dergleichen kleine Gebettlein ihnen den größten Trost bringen / vnd gar oft grössere Würckung in sich halten / als lange vnd laue Gebetter.

Der H. Liebertus ware ein absonderlicher Liebhaber der armen Seelen / vnd hat der fromme Mann dise löbliche Gewonheit an sich / daß / so oft er über den Gottes-Acker gangen / allzeit den verstorbenen Christglaubigen dise kurze Wort geschenck / Requiem æternam dona eis Domine : Gott gebe ihnen die ewige Ruhe ; Damit aber kundbar werde / wie wolgefällig Gott / vnd den armen Seelen dieses kurze Gebettlein seye / haben einmahl alle Gräber mit Menschlicher Stimm geantwortet Amen, Amen. Fast dergleichen registriert die Chronick der Carthäuser / wie daß auff ein Zeit die fromme Patres habe haimbgesucht ein vornehmer Herz/dessen Vatter in erstdedachter Religiosen Kirchen begraben / vnd ihnen Allmosen-weiß ein zimliches grosses Goldstück dargeraicht / mit beygefügter Bitt / der Pater Prior wolle seine Geistliche betten lassen zu Trost des verstorbenen ; wie sich dann dessen hefftig bedanck der Prior , vnd vnverzüglich seine Geistliche zusammen geruffen zum Gebett ; worauff sie einhellig gebettet dise kurze Wort / requiescat in pace , Gott geb ihnen die ewige Ruhe. Auff diß machte der Pater Prior den Schluß mit dem Amen. Der reiche Herz rumpffte hierüber die Nasen/sangte an zu schnarchen/voller Unwillens/wie daß er vier Wörtl/vnd zwainzig Buchstaben nicht so theuer bezahle/solche kurze Gebettl kan er anberstwo vmb leichtern Werth haben ; Hierauff hat der Pater Prior obgedachte H. Wort requiescat in pace schriftlich auffß Papier getragen/dasselbe in die Waagschiffel gelegt ; den Beutel voll Gelt auff die andere ; Und alsbald durch Augenscheinliches Wunderwerck ist das Gelt wie ein geringe Feder in die Höhe gestigen / vnd das Papier mit den wenigen Worten ein weit grössere Schwäre gezeit ; da sehet ihr (sagt der fromme Prior) wie angenehm Gott dem Allmächtigen seynd die jenige Wort / welche auß Andacht gesprochen werden.

Mer

Allerliebste Wiener! wann ihr dann ganze Nacht für die arme Seelen nit wollet betten / wie gethan hat der H. Nicolaus von Tolentino; wann ihr vil Stund nit wolt im Gebett verharren für die arme verstorbene Christglaubige / wie gethan die H. Theresia; wann ihr nicht all euere gute Werck wolt schencken den armen Verlassenen im Fegfeuer / wie gethan hat der Gottseelige Ximenius, so werdet ihr ja hoffentlich dergleichen kurze Gebettlein / vnd wenige Andacht nicht waigern / sonst kombt ihr in den Argwohn / als wäret euer Herz den Tyrannen verwandt.

Grost

Der verstorbenen Wiener.



Ein Wienn / weil dir ohne das die Zähn allzeit nach etwas Neues wässern / sihe / höre / verwundere vnd lise was seltsames; Es ist ein seelige vnd heilige Jungfrau gewest / mit Nahmen Christina Mirabilis, die wunderseltsame Christina; welcher Nahm ihr geschöpft ist worden / wegen folgender Ursachen; Als diese heilige Jungfrau eines seeligen Todts verschieden / hat dero Seel Gott der H. Erz gleich gezaigt die erschrockliche Weyn des Fegfeuers / vnd die vnbeschreibliche Qualen derselben armen Geistern; ihr beynebens die Wahl gelassen / ob sie wolle von nun an mit ihme die ewige Freud vnd Glory geniessen; oder ob sie wider zum Leben kehren / vnd etwas für die arme Seelen des Fegfeuers leyden wolle? worauff diese liebhafteste Jungfrau ein solches Mitleyden getragen zu den armen Seelen / das sie den Himmel hat lassen Himmel seyn / vnd freymüthig widerumb zum zeitlichen Leben geht / auch ihr nachmahls solche vnnatürliche Marter angethan / das sie den Nahmen bey der gangen Welt erhalten hat / Christina Mirabilis, die wunderseltsame Christina.

O mein Gott! was hat nicht die seelige Christina außgestanden / der armen Seelen im Fegfeuer halber? Tag vnd Nacht flossen ihr die Thränen auß den Augen wie ein Quell-Adler; dreyszig vnd vierzig Tag oft aneinander vollzoge sie ein so strenge Fasten / das ihr auch Wasser vnd Brodt ein Uberfluß gedunckt; es ware gang gemain bey ihr in feurige Ofen zu schliefen / sich mitten in die Flammen vnd Kohlen zu legen / vnd ob sie zwar vonden selben durch beharliches Wunderwerck nie verzehret worden / hat sie doch vnaussprechliche Qualen außgestanden / nachdem sie nun vil Stund im Feuer zugebracht / hat sie sich allemahl darauff zur Winterszeit in das eyffalte

Wasser gestürzt / biß an den Hals / daß sie gar oft sambt dem Eyß eingefrohren ; nach allem disen hat sie zum öfftesten mit blossen Füßen auff den gespitzten Dörnern getanzt ; sie hat sich vilmahl neben denen an dem Galgen schlenckelten Todten-Cörpern angehengt / ja von freyen Stücken ihre zarte Glider in das Rad eingeflochten / damit sie also alle Peyn der Welt außstehe ; die Welt hielte sie für vn Sinnig / vnd dessentwegen ist sie gefangen worden / gebunden worden / geschlagen worden / versperzt worden / verwundt worden / vnd solche Ding außgestanden / daß / wofern sie Gott nicht durch ein Wunderwerck erhalten / hätte müssen ihr Leib oft (wann er auch wäre gewest auß dem härtesten Stachel) zu Pulver werden ; sie aber zaigte Augenschweulich / wie die Göttliche Hand sie schuzte / allermassen ihr auß den Jungfräulichen Brüsten Mel glossen / wordurch den Blinden das Gesicht erstattet worden.

So vil außstehen für die arme Seelen im Fegfeuer / ist freylich wol wunderfeligamb ; getraue sich nur keiner nicht ein Quintl dieses Leydens auch der geringsten Dienst-Magd zu Wienn anbietten / dann bey diser Zeit laßt sich der haicliche Leib nicht also vnartig tractiren ; wann ihr aber meine Wiener / doch so gesparsamb seyt im Leyden / so zaigt euch doch vmb Gottes Willen frengeliger im Mitleyden gegen den armen Seelen / vnd da ihr / wie die wunderfeligbare Christina nicht wöllt die Hand außstrecken / so strecket doch zum wenigsten dieselbe auß zum Almusen geben / welches ein absonderlicher Trost ist für die abgestorbene Christglaubige in jener Welt ; dann also bezeugt es der grosse Kirchen-Lehrer Augustinus. (c) Oracionibus sanctæ Ecclesiæ & Sacrificio salutari, & Eleemosynis, quæ pro eorum spiritibus erogantur, non est dubitandum mortuos adjuvari : „ Es ist gänglich nicht in Zweifel zu setzen / daß durch ein andächtiges Gebett / durch das höchste Gehaimbnuß des Altars / vnd durch das H. Almusen den armen Seelen geholffen werde.

Wie der H. Erz. Jesus in Gegenwart seiner Apofftel gen Himmel gefahren / bezeugt das H. Evangelium ; elevatis manibus, habe er seine Hand außgestreckt / außgehelt / vnd also seine offene durchlöcherete Hand geraiat / biß er von der Wolcken außgenommen worden ; allen zu zaigen / daß man nicht anderst den Himmel erraiche / als mit durchlöchereten / das ist / mit freygebigen Händen / wo alles durchfallt zu nutz der Armen. Ist demnach das Almusen ein Elianischer Triumph-Wagen / der den Menschen in das ewige Paradyß überführet.

Die Nesterreicher führen in ihrem vralten schönen Land-Schild 5. Lehen : wäre zu wünschen / daß sie (sorderist die Wiener) ein Lerchen-Arth

an

(c) Serm. de Verb. Apost.

an sich ziehelen; dann die Lerchen lieben absonderlich den Acker / vnd der will Lerchen sehen / Lerchen hören / Lerchen fangen / der begib sich auff den Acker. Der Acker ist der Lerchen Quartier; der Acker ist der Lerchen Pro-
 viant-Haus; der Acker ist der Lerchen Musicalischer Chor; Von Herzen wäre zu wünschen / daß die Wiener / wie die Lerchen machten / den Acker liebten / den Acker besuchten / verstehe den Gottes-Acker; Allorten der verstorbenen Christglaubigen ingedenck wären / ihnen möglichsten Trost erthailten / welches da geschicht durch ein Almusen / so man den armen Bettler darreichet / vnd solche Verdiensten dem Fegefeuer übersendet.

Wilen beunruheth gar oft ein Gottseeliger Vorwitz / zu besuchen die H. Altar / allwo der H. Erz Jesus geboren / gelebt / gelitten / vnd gestorben / damit sie demselben möglichste Ehr möchten erweisen: absonderlich seynd eine / so da höchstes Verlangen tragen zu sehen das Krippel / in welchem das Göttliche Kind / das eingefleischte Wort Gottes gelegen zu Bethlehem; Ist es Sach / daß ihr meine Wiener ein gleichmäßige Begierd traget / so kommet / ich will euch zaigen das Krippel des H. Erzn; dörrft dessenthalben nicht ein Viertl Stund weit euere Fuß abmatten.

Begebet euch hinauß zum Karner-Thor / zum Stuben-Thor / zum Burg-Thor / zum Schott-Thor allhier / 2c. Dort werdet ihr gleich antreffen ein armen Bettler der mit anderthalben Füßen euch nachhupffet / vnd vmb Gottes Willen ein Pfening begehrt; dort werdet ihr gleich sehen einen Tropffen / welcher ein Arm hat / vnd doch allerseits arm ist / vnd zaigt fein mit stimmelten Arm / was ihm das Unglück für ein Elend in die Hand gespilt; dort wird euch gleich in die Augen kommen einer / dessen Kopf ein Copen von einer Nichten Rinden / dessen Leib ein liderner Sack von Elend scheineth / krump vnd Gliderloß ligend auff einem halb mistigen Stroh-Haufen; dort wird euch bald einer nachtropffen / der seine Augen am Stecken tragt / vnd ist dem armen Tropffen nur layd / daß er das Elend muß leyden / vnd es nicht kan sehen; dort wird einer stehen mit gebognem Kuckgrad / dem die Natur die Red verarrestiert / vnd muß mit dem Glöckl verdolmetschen / was die Zung nicht kan reden / 2c. Alle dise verlassene / blosse / arme / elende / Menschen / pflegt ihr selbst arme Krippel / francke Krippel / elende Krippel zu nennen. Nun laßt es euch gesagt seyn / daß nicht vonnöthen das Krippel vnser H. Erzn zu Bethlehem / oder Rom zu besuchen / alldieweil vmb die ganze Statt Wienn ringsherumb ein jeder armer Bettler ein Krippel vnser H. Erzn ist / vnd was ihr disem thut / das thut ihr Christo selbst / quod enim uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis.

Hat sich dann nicht der H. Erz Jesus selbst beklaydt mit einem Fleck / welchen Martinus auß Barmherzigkeit von dem Mantel getrennt? So ver-

ehrt dann meine fromme Wiener solche arme Krippel mit einem H. Almufen zu nutzen der Christglaubigen vnd Abgestorbenen; solches Almufen ist das beste Wasser/ welches dero auffsteigende Flammen dämpffet vnd löschet/ Sicut aqua extinguit ignem, ita Eleemofyna, &c.

Also hat Benedictus Octavus der Römische Pabst nach seinem Todt von seinem Nachfolger Joanne inniglich gebetten/ er wolle doch ein gewisse Summa Gelds den Armen aufthailen/ damit er dardurch auß dem Fegfeuer erlöft wurde.

Hier rupfft vnd zupfft mich ein Zärtling / vnd entschuldiget sich gar höfflich / wie daß er nicht könne wegen Unpäßlichkeit des Leibs vnd Schwachheit des Magens fassen / noch mit blutigen Disciplinen umbgehen / noch in weite Kirchfahrten sich einlassen / er könne auch wegen des statts lauffenden Hauf (hätte bald gesagt) Schmauß-Unkosten das Seinige nicht durch das Almufen verschleudern; So sey es dann / damit ich dir nicht die Gall rühre / vnd folgsamb die Apoteker-Unkosten vermehre / will ich diß alles glauben; ob zwar wol könnte dem überflüssigen Klander-Pracht / deine mit frembden Titul gallisierte Spitz/ deine vnnutzige/ Affische/ Hundische/ Pappagevische Kostgeher; deine vnnöthige kostbare Schlecker-Bissel/ deine mit Gold überzogene Carozzen / welche sie dem Roth zu Ehren also auffbuzen; deine theure Sperber- vnd Falckner-Hösz vorwerffen / welcher Überfluß dir oft nicht standmässig zussehet / ja bald dahin ein jeder Wäschtrampel sich in Seiden einpaußt/ vnd in ihrem schlechten Gewerch den Nahmen Gallant erhaschen will; ich lasse nichts destoweniger auch dise deine Entschuldigung in ihrem Gesicht vnd Gewicht; aber auß was vor einem Schublädl wirfst du können die Aufred heben / wann die arme Seelen auß den Flammen vnd Feuer so inniglich bitten umb ein H. Ablass? welcher weiter ist über den Posaunen-Schall zu Jericho / weil er auch die starcke Mauren des Fegfeuers umbstürget; welcher weit ist über den Hönig-Pladen des Samsons / weil er auch die bittere Schmerzen des Fegfeuers versüßet; welcher weit ist über die Ruthen Moyses / weil er auch den freyen Paß durch das flammende Meer des Fegfeuers machet/ O wol ein guldener Schatz!

Was ist ein Ablass? antworte / est remissio poenæ temporalis Deo debitæ, quæ fit extra Sacramentum; per applicationem satisfactionis Christi & Sanctorum. (a) Es ist ein Nachlaß der zeitlichen Straffen: Dann zu wissen / daß Gottes Sohn mit dem geringsten Werck hätte können tausend / ja vnendlich tausend Welt erlösen / in deme alle seine Werck vnd Würckung eines vnendlichen Werth seynd: hätte also mit einem einigen Tritt vnd Schritt überflüssig genug gethan für die Sünd des Adams / vnd folgsamb auch für

vns

(a) Laym. Tr. de Ind.

vns: weilten er aber so vil hundert tausend Bluts-Tropffen reichflüssig vergossen / also ist ein vnendlicher Überfluß seiner Genugthueung vnd Verdiensten gebliben in dem Schatz der Catholischen Kirchen. Es hat auch die seligste Jungfrau Maria / so grosse Werck vnd Buß-Werck verricht / da sie doch kein einige Sünd begangen / vor welche sie hätte sollen genug thun / desentwegen deroselben Valor gebliben in dem Schatz der Catholischen Kirchen. Von so vil tausend vnd hundert tausend heiligen Mess-Opffern wachsen die Reichthumben der Catholischen Kirchen so starck / daß dero Schatz in vnendlicher Werth steigt. Und zu diesem Schatz hat den Schlüssel / hat den Gewalt von Himmel der Statthalter vnd Vicarius Christi zu Rom / welcher dann auß anerwehnten vnendlichen Kirchen-Schatz den Heil. Ablass außthailt.

Mercke es fein wol / wann du auß vnarthiger Menschlicher Schwachheit / oder auß muthwilliger Bosheit in ein Todt-Sünd fallest / so hast du schon das Schwerdt vnd Schwäre der ewigen Verdambnuß auß dich geladen: Wann du aber durch ein bußfertige Beicht deine Missethat bereuest / alsdann werden die Band zertrennt / mit den du an die Verdambnuß angefaßlet warest / vnd schenckt dir der mildherzigste Gott die ewige Straff / dergestalten / daß er dieselbe in ein Zeitliche verwechset. Zum Exempel: Es ist einer / der mit dem Evangelischen Verwalter sich des Bettlens schämet / vnd der Arbeit nicht gewohnt ist / also zu seiner Auffenthalt das Fünfffinger-Handwerck treibet / vnd wann er schon nicht von Adel / gleichwol ein Greiffen im Schild führt: Geschichts nun / daß diser vngeladene Raumauff ertapt / vnd nach klarer Bekandtnuß zum Strang vnd Todt verurtheilt wird / auß vornehme Intercession aber schenckt ihme der Lands-Fürst das Leben; aber vermuthest du / daß solcher gleich auß freyen Fuß gestellt werde? Nein / er schenckt ihm zwar das Leben / aber er muß etliche Jahr darfür in dem Statt-Graben arbeiten; Verzenhe mir dise tumpere Vergleichnuß; nicht anderst macht es der Göttliche Richter; deine gebeichte Todt-Sünden schenckt dir Gott / der ewigen Straff aber hierdurch bist du nicht gänglich befrehet / sondern der Allerhöchste verändert solche ewige Straff in ein Zeitliche / welche da bestehet in langwürigen bitteren Bußwercken diser Welt / oder in zeitlicher Peinigung des Fegfeuers in jener Welt. Jetzt fragst du / zu wem dann der H. Ablass dienlich seye? So wisse / daß diser die zeitliche Straff so wol hier als dort bezahle / vnd abstatte; fasse dise Lehr fein wol; wo nicht / so buget dir das Liecht noch besser folgendes Exempel;

Es seyn Ioannes vnd Paulus; Paulus beicht mit gebührender Reu seine Todt-Sünden vollkommentlich / bereichet sich weiter mit keinem Ablass / sondern stirbt gleich nach gethaner Beicht; diser wird von der Göttlichen Justiz

Aiz übergeben dem Fegfeuer / allwo er solche Qualen zu leyden hat / daß gegen denselben die Peynen aller Martyrer ein sanftes Rosen-Vethel zu tauffen seynd; Joannes beichtet gestaltermassen eben seine Todt-Sünden / verhoffet sich aber nach abgelegter Beicht mit einem vollkommenen Ablass / vnd stirbt vrpflöglich darauff: Diser entgeht nicht allein der ewigen Verdambnuß / sondern wie ein vnschuldigtes Kind von der Wiegen vnd Arm der Ammel steigt zu dem Göttlichen Angesicht.

Ist dannenhero der H. Ablass ein goldener Schatz / welcher bestehet in den Verdiensten des Bluts Christi; in den Verdiensten vnd Gemeinschaft der Heiligen: Diser ist besser als der Schwem-Teich zu Jerusalem / weil diser nur den Leib / jener aber die Seel haylet vnd heiliget. Diser ist besser als die Ekther, dann solche nur die Hebræer auff freyen Fuß gestellt / diser aber frey vnd freudig macht die Seelen des Fegfeuers. Diser ist besser als der Engel Raphaël, dann solcher nur dem Tobia das Gesicht erstattet des Leibs / diser aber eröffnet auch die Augen der armen Seelen / daß sie können Gott anschauen.

Also bezeugt es die Cronick des Seraphischen Orden S. Francisci mit folgender Geschicht / Anno 1308. ist ein Edelmann geraißt sambt einem armen Bauern nach der Kirchen Portiuncula, zu Neapel aber ist der Bauer (den ohne das die häufige Arbeit abgemattet) zimlich erfranket / also / daß er von der vorgenommenen Kirchfahrt abzustehen völlig gedacht wäre; solchen aber hat der gute Edelmann mit so bewaldlichen Ersuchungen überredt / daß er ferners mit ihm geraißt: den hat der Herz aber mit allen nothwendigen Unkosten versehen / ja sein aignes Pferd die Rückkehr zu beschleunigen versprochen / doch mit diser gestaltten Bedingnuß / daß der Bauer den H. Ablass in der Kirchen Portiuncula wolte freymüthig appliciren seinem vnlängst verstorbenen Bruder; welches dann alles der fromme Ackermann zugesagt / vnd allem Vermögen nach werckstellig gemacht hat; da sihe aber den grossen Werth der H. Indulgenzen; gleich den andern Tag erscheint obberührtem Edelmann sein verstorbener Bruder / vnd kündet ihm Trost voll an / wie daß er jetzt durch den H. Ablass des frommen Bauersmann zur ewigen Glorry auffgenommen werde.

Wolan nun mitleydender Wiener / sollen dir dann die Ohren nicht klingen / in deme in jener Welt / die betrangten Seelen stäts von dir / ja / zu dir reden / vnd mit blutigen Thränen dich vmb die H. Indulgenzen ersuchen. Seye demnach wie jener Engel / welcher den H. Petrum auß der Gefängnuß geführt; seye wie jener Engel / welcher der trostlosen Agar in der Wüsten beygesprungen; seye wie jeniger Engel / welcher die Flammen des Babylonischen Ofen gedämpffet hat. Lösch Wienn iene empor steigende Flammen; Lösch

Wienn

Wienn jene brinnende Funcken; Lösch Wienn jenen angefeuerten Ofen/ in welchem die arme Seelen gepeyniget werden / mit dem H. Ablass / per modum suffragij, so mehr als alle Wasser-Güß löschen kan.

Wie die Apostel in einem Schiffelein bey nächtllicher Weil von der Un- gestümme des Meers in die größte Noth gerathen/ist ihnen der H. Erz Jesus am Ufer erschienen/ vnd stellte sich als wolte er vorbey gehen; als die Apo- stel solches wahrgenommen / Putabant esse phantasma, glaubten sie gäng- lich / es seye ein Gespenst / kunten es ihnen nicht einbilden / daß ein Mensch seye; auß Ursachen / weil er ihnen nicht beygesprungen in ihrer grossen Noth; dann es scheint vn menschlich / einem in äußerster Noth die hülffli- che Hand waigieren. Hast du solches vernommen mein Wiener / so erzaig dich ein Menschen / ein Gutthäter / ein Hülff-Laiter / ein Tröster / ein Noth- helffer / ein Erretter / ein Fürsprecher / ein Erlöser diser armen Gefangenen/ durch den H. Ablass.

Mutter

Der verstorbenen Wiener.



Die Statt Wienn pranget absonderlich mit schönen Tempeln/ vnd Gottes-Häusern; deren sehr vil dem Nahmen der Mut- ter Gottes gewidmet seynb: vnder andern ist ein vhralte Kirch zu Wienn/Passauerischer Diöces, welche den Nahmen führt Maria Stiegen; die arme Seelen in dem Fegfeuer bekennen sammentlich / daß sie vnder die Pfarz gehören / dann in aller Warheit die übergebenedeyte Mutter Gottes ihnen ein Stiegen abgibt/ worauff sie trost- reich gegen Himmel steigen. D. h. gleichen ist ein Kirchen zu Rom/ welche da stehet vnder dem Schuß vnd Schuß der Mutter Gottes / vnd wird solcher Tempel ins gemain genennt Scala Coeli, Unser Frau Himmels-Stiegen. Der Ursprung dises Nahmens ist diser:

Der H. Bernardus hatte vntweit von seinem Kloster ein absonderliche Andacht zu einer Kirchen/ in dero ein vhraltetes Mariae-Bild stunde / welches aber durch saumselige Verehrung ohne Titul vnd Nahmen ware; bey di- sem alten Gnaden-Bild hat er einest ein H. Mess gelesen für einen verstor- benen gar getreuen Freund; nach vollndtem H. Mess-Opffer/sihet er durch Göttliche Offenbahrung ein Laiter oder Stiegen von dem Fegfeuer biß gen Himmel / vnd nimbt bennebens wahr / wie daß auff diser Stiegen die Seel seines besten Freunds hinauff steige in die allsättliche Glory / schlägt hernach

vor lauter Freuden die Hand zusammen / vnd nennt dasselbe Mariae Bild / vor deme er andächtigt celebrirt, scala Coeli, Unser Frau Himmels Stiegen; schreibe gänglich der Mutter der Barmherzigkeit zu / daß durch vil würckende Fürbitt dero selben sein guter Freund die Seligkeit erhalten. (b)

Ja es ist ein gottseelige Meinung (schreibt der gelehrte Gerlon) daß / gleichwie der Herr Jesus nach seinem Todt in die Vorhöll gestigen / von dannen die betrangte Alt-Vatter erlediget / also seye gleichförmig die Mutter Gottes nach ihrem seeligen Hinscheyden den geraden Weeg in das Fegefeuer hinunder / vnd alle daselbst gefangene Christygläubige mit sich in ihrer glorreichen Himmelfahrt auffgenommen;

Der h. Petrus Damianus bestättiget es glaubwürdig / daß / wie zu Rom am Hoch-Fest Maria Himmelfahrt männiglich in der Kirchen grossen Euffer vnd Andacht zaigte / seye offentlich eine unlängst verstorbene Matron erschienen / vnd als sie ihres Stands befragt worden / gab sie die freudreiche Antwort / wie daß sie gleich disen Tag seye durch die Fürbitt Mariae erlöst worden auß dem Fegefeuer / vnd seynd mit ihr durch die Himmel-Königin Maria mehrer Seelen auffgenommen worden auß disem peynlichen Kercker / als die ganze Statt Inntwohner zehlete. (c) Worausß dann Sonnenklar erhellet / wie Maria ein mildherzigste Mutter seye der armen Seelen in dem Fegefeuer.

Ich bin verwichen zu der Wienn-Stadt hinauß gangen / thails einen kühnenden Luft zu schöpffen / forderist aber jene Derther von fern zu beschütigen / in welchen so vil tausend Wiennner eingescharrt worden; so ist mir ganz natürlich vorkommen / als höre ich folgende lamentierliche Stimm auß der Erden:

Ihr Cavalier thät bößlich mir
Mit Lautten oft auffpassen /
Und habt mir g'macht bey Tag vnd Nacht
Vil Hoffrecht auff der Gassen /
Kein Saitten-Klang / ein anders G'sang
Ereigt jetzt auß meinem Herzen /
O haß! wie warm! daß Gott erbarm!
O wehe! O wehe der Schmerzen!
Aus einer andern Grueben.
O Bruder mein / wie oft ein Wein
Haben wir vnmaßig truncken /

Beym

(b) Octavius Panzius. (c) Manzi 165. in suo Trig.

Beym gulden Schwann/ bey dem weissen Hahn /
 Fast wie die Böck g'sündten /
 Für Malvaster ist jetzt Durst hier /
 Wir brennen wie die Kerzen /
 O heiß! O warm! daß Gott erbarm!
 O wehe! O wehe der Schmerzen!

Auß einer andern Grueben.

Melancholey mit Lapperey /
 Haben wir oft vertriben /
 Bald umb die Schwanz/ bald bey dem Tang /
 Der Ehr ein Nasen geriben /
 Nun seht wie theuer kombt vns im Feuer
 Das bißl/ koste Scherzen /
 O heiß! O warm! daß Gott erbarm!
 O wehe! O wehe der Schmerzen!

Allen meinen Geduncken nach hab ich dergleichen weheklagende Stimm
 gehört auß den Grueben vnd Krufften umb die Wienn. Statt / vnd schein-
 ten fast Stimmen zu seyn/ wie zu Zeiten des ermordten Abels, mit diesem ein-
 zigen Unterschied / daß der Abel auß der Erden Rach / die Wiener aber
 Ach! geschreyen / vnd sich wegen der übermäßigen Hiß beklagt / welche sie
 alldorten leyden in dem Fegfeuer. Getröst ihr Wiener! gedacht ich / es
 wird sich schon etwas finden / so euer Hiß mindern vnd lindern thut. Avi-
 cenna sambt andern Naturkundigern bezeugt / daß bald nichts besser kü-
 hle als die Rosen. Ein Rosen nun ist die übergebenedente Mutter Gottes
 Maria; dann also wird sie benambset in der Lauretanischen Lob-Verfas-
 sung / Rosa Mystica, ora pro nobis: Du Seißliche Rosen / bitt für vns.
 Dise / dise Marianische Rosen wird euch die größte Hiß wenden / zumahlen
 aller Seelen Tag heuer an einem Sambstag fallt / welcher ohne das gewid-
 met ist der Mutter Gottes. Es hat dise Himmels-Königin selbst der Heil.
 Brigittæ geoffenbahret / Nulla poena est in Purgatorio, quæ per me non
 erit remissior, & levior ad ferendum: Es ist kein einzige Peyn des Fegfeurs/
 welche durch mich nit geringert wird. (a)

Wie der H. Clemens der Sibende Römische Pabst / damahls noch ein

3 2

Ordens.

(a) Lib. 6. Revel. cap. 10.

Ordens-Mann / an aller Christgläubigen Seelen-Tag das Hoch-Ambt gehalten in der Kirchen S. Joannis Lateranensis vor die Abgestorbene / auff dem Altar vnser lieben Frauen / hat sich dieses Wunderding begeben ; Als die Music in dem Salve Regina zu diesen Worten kommen / Eja ergo Advocata nostra ; illos tuos , &c. Eja vnser Fürsprecherin / darumb wende deine barmhertzige Augen zu vns / 2c. Da hat Clemens augenscheinlich wahrgenommen / daß die Maria-Bildnuß auff dem Altar ihre Augen gewendt hat / auff das gewöhnlich auffgestellte Todten-Gerüst / vnd wurde ihm darüber geoffenbahret / daß durch den einigen Augenblick der Himmel Königin / den sie geworffen in das Fegfeuer / alle Seelen / so selbiges Jahr dahin kommen / auß den Flammen erlöset worden. Ich glaube gänzlich ; gleich wie Jacob der Patriarch hat die ganze Nacht müssen ringen / sich bemühen / hat müssen schwitzen / biß die Morgenröth auffgangen / also müssen die arme Seelen in jener Welt vnder der schwarzen Hand Gottes leyden vnd schwitzen / biß die schöne Morgenröth Maria aufgeht / vnd sie mit ihrem Mütterlichen Anblick bescheinet ; dann der Allmächtige also beschloffen / kein einige Gnad weder vns Wanderfertigen auff diser Welt / weder den bestrangten Christgläubigen in jener Welt zu erthailen / es komme dann solche durch die Schoß Mariae.

Man weiß gar wol / daß ein Weib die betrangte Statt Bethulien erlediget hat von einer grossen Trangsahl : man weiß gar wol / daß ein Weib David errettet hat von der Todts-Gefahr : man weiß gar wol / daß ein Weib erfättiget hat den hungerigen Eliam : man weiß gar wol / daß ein Weib die Aufspeher des Kiegs-Fürsten Josuae beym Leben erhalten hat : man weiß gar wol / daß ein Weib den Udergang der Hebræer verhütet hat ; man weiß gar wol / daß ein Weib dem Jacob die Väterliche Benediction procuriert hat : man weiß gar wol / daß ein Weib nicht allein dem Eliezer / sondern auch seinen Cameelen das Wasser anerbotten hat : man weiß gar wol / daß ein Weib sich des schwimmenden Moyses in Rimsen-Körbl erbarmer hat : man weiß gar wol / daß ein Weib vor dem fast sterbenden Ismael gewaint hat : man weiß gar wol / daß ein Weib von Natur barmhertzig ist : Maria die gebenedeyte vnder allen Weibern ist nicht allein barmhertzig / sondern wird verehret noch mit dem Titul einer Mutter der Barmhertzigkeit. Ihre Barmhertzigkeit genießen alle Sünder der Welt : ihre Barmhertzigkeit genießen forderist die arme Seelen im Fegfeuer.

Thomas Cantipratanus erzehlet / daß ein Herzogin in Beabant an einer gefährlichen Krankheit liggerhaft worden / wessentwegen sie dann die heilige Jungf au Ludgarde (damahls wonhafft in selbiger Landschaft) vmb Hülff erlucht ; welche dann durch Eingebung Gottes bald erfahren / wie daß solch
de

Die Krankheit werde ein Zihl seyn ihres Lebens; dahero die Herkogin enffri-
gigt ermahnt / sie wolle vnd solle sich bestermassen richten zum Weeg in die E-
wigkeit; an welchem sie dann nichts erwinden liesse / vnd also nicht lana her-
nach in Gott selig verschieden; gleich aber nach dem Todt erscheint sie der
H. Jungfrauen Ludgardi in grosser Glory vnd Glanz / über welches die H.
Jungfrau sich nicht allein höchlich verwundert / sondern auch befragt / wie
das sie doch so bald der zeitlichen Straff des Fegfeuers seye loß worden?
darauff dieselbige Herkogin geantwortet / ihr habe solches bey dem höchsten
Gott außgewürckt die Himmels-Königin Maria / vnd keines wegs gestat-
ten wollen / daß ihr Seel solle berührt werden von selbigen peynlichen Flam-
men / auß Ursach / weil sie die Mutter Gottes mit so manchem H. Rosen-
krantz verehrt habe. (b) Auß solche Weis / wer spricht nicht / daß Maria ein
Trösterin seye der Betrübten / absonderlich jener in dem Fegfeuer?

Allerliebste Wiener / O wie herzhinnig schreyen euere vor einem Jahr
verstorbene Bekandte / begehren nichts anderst / als was jener barmherzige
Samaritan dem halb todten Reisenden in die Wunden gossen / nemblich
Wein vnd Oel: durch den Wein verstehe den Kelch des Altars; durch das
Oel die Barmherzigkeit der Mutter Gottes; Mitleydende Wiener! O
wie wehemüthig heben eure Verwandte ihre flammende Hand in die Höhe /
vnd bitten vmb nichts anderst / als vmb die zwey Farben des Oesterreichi-
schen Land-Schild / nemblich weiß vnd roth; Durch die rothe Farb solle
angedeut seyn das Blut Christi in der H. Mess; durch die weiße Farb ver-
sthe die Vorbitt der vnbesleckten Jungfrauen Maria / welche ein absonder-
liche Zuflucht der armen Seelen ist. Ja der Eliseus hat nicht also sorgfältig
getracht nach dem Mantl Elie / wie dise trachten nach dem Schutz-Mantl
Mariæ. Ich glaub / ich trau / ich hoff / es werden vnsehbar an aller Seelen
Tag / das ist / am Sambstag vil Wienerische Gemüther in der Todten-Ca-
pellen bey vns zu Wienn sich zu Maria der Himmels-Königin erheben / vnd
folgender Gestalt betten. O Maria du Hülf der Armen / du Trö-
sterin der Betrübten / du Hoffnung der Verlassenen / wende doch
deine barmherzige Augen zu den armen Seelen im Fegfeuer; eröff-
ne ihnen deine reichfließende Gnaden-Schoß / die du allzeit den Nah-
men hast Mutter der Barmherzigkeit; Wir bitten durch das jeni-
ge Mitleyd n / so dein Mütterliches Herz empfunden / als dein al-
terliebster Sohn Jesus von den Hebræischen Lotters-Knechten
zum Todt geschlaypft worden. Weil du bist der wahre Meer-
Stern /

(b) In Vit. S. Ludgard.

Stern/ so führe doch diese betrangte Geister auß der peynlichen Finsterniß; weil du bist der Brunn des Heyls / so lösche doch die schmergliche Flammen diser Christglaubigen; weil du bist ein Mutter Christi / so erlöse doch diese arme Christen; erbarme dich der verstorbenen Wiener / welche zu Leb Zeiten dich als ein Mutter der Barmherzigkeit so inniglich oft verehrt haben; seye ihnen ein Wolcken / die sie führt auß dem schmerglichen Egypten in das ewige Vaterland: zeige ihnen doch einmahl Jesum in der Glory / nach dem sie mehrer seuffzen / als ein durstiger Hirsch nach dem Brunnquell / O gütige / O milde / O süsse Jungfrau Maria.

Danck

Der verstorbenen Wiener.

Ein Wienn / ich zaig dir ein Brunn / auß dem ein jeder gern schöpfft; ich zaig dir eine Brunst / bey der sich ein jeder gern wärmet; ich zaig dir ein Lämbl / dem ein jeder gern die Woll abnimbt; ich zaig dir ein Lampen / mit der ihm ein jeder gern leuchtet; ich zaig dir ein Thür / zu der ein jedweder gern ein- gehet; ich zaig dir ein Thier / welches ein jeder gern sehet; ich zaig dir ein Del / mit dem sich ein jeder gern salbet; ich zaig dir ein Ellen / mit der sich ein jeder gern messet; alles dieses ist das Interesse, welches zwar ein Lateinisch Wort ist / aber es versteht auch der Teutsche Bauer; vnd thut wol der Bauersmann nichts / es seye dann Interesse ziehe ihm den Pflug: es thut wol der Wagner kein Laitter machen / es seye dann Interesse bohrt ihm die Löcher; es thut wol der Sankelst nicht schreiben / es seye dann Interesse spitzt ihm die Feder; dann die Welt ist schon dergestalt gefitt vnd gefinnt / daß das Interesse der Haupt-Schlüssel ist / so alle Thürn auffperit: man laufft / man schnauft / man kauft / man raufft / man saufft / wegen des Interesse.

Wisse Wienn / daß kein Ding grössers Interesse außbraite / als die Hülffreiche Andacht zu den armen Seelen im Pegfeur; dann weil der gratia eigentlicher Echo ist das Deo gratias, weilen auff den Schencker rechtmäßig der Dencker folgen muß; weilen der Gutthat leibliche Tochter ist die Danck.

Danckbarkeit / also findt man solche Danckbarkeit bey niemand besser als bey den armen Seelen im Purgfeuer ;

Wann du bey fruchtbarer Herbstzeit deinen häufigen Geschäften einen Feyer-Abend ansagest / vnd dich in etwas zu ergehen auff das Feld hinauff begibst / so geschicht / daß dir ein Bauersmann vnder die Augen kombt / deme vmb den Hals ein rupffenes Hals-Tuch voll mit Erayd hanget ; Du siehest / daß diser zum öfftern in solchen zwilchenen Buesen greiffet / vnd ganze Gausfen voll deß besten Getrayds in die Erd werffe / du glaubst ja nicht / daß diser ein vernunftloser Verschwender seye / vnd die liebe Frucht vmbsonst in die Erden werffe ? sondern dise bringe ihm ein vilfältiges Interesse vnd Haupt-Gewinn ; ja wann es möglich wäre / würden die Scheuren überlaut lachen vor lauter Freuden : Also glaub noch weniger / daß diejenige Gutthaten / welche du auß mitleydennden Herzen den armen verstorbenen Christglaubigen in die Erd / vnd vnder die Erd schickest / fruchtlos ablauffen ; sondern seye verawißt / daß von diser deiner Andacht / so wol das zeitliche als ewige Interesse auff ein vnglaubige Weiß zuwachse.

Wie der HErr Iesus von Todten glorreich auferstanden / ist er gleich der büßenden Magdalena erschienen in Gestalt eines Hartners / vnd ihr vor allen Apostlen seine Freud- vnd Fridenvolle Urständ angedeut ; welches dann nicht ein geringer Favor von Himmel / vnd ist solches von den vornembsten Punkten deß Weiblichen Geschlechts / (c) daß es disfalls dem ganzen Apostolischen Collegio ist vorgezogen worden ; Gar fuglich haben alle Jünger vermuthet / als werde der HErr Iesus forderist erscheinen seiner gebenedeyten Mutter / vnd nachfolgend dem H. Petro als einem schon erklärten Römischen Pabsten vnd Vicario auff Erden : vnangesehen aber dis / hat der HErr vnd Erlöser seine Urständ der gebenedeyten Mutter erstlich / alsdann der büßenden Magdalena angedeut / welche dann vor allen Apostolischen Männern den Vorzug / das Pra vnd Pro erhalten ; ist aber dessen gar ein erhebliche Ursach ; (d) dann weil der süße Heyland erfahren / daß Magdalena vor allen andern sein Grab besucht hat / vnd folgsamb den Todten tohlen mit ihren kostbaren Salben guts thun / dessenthalben wolt er sich danckbar erzeigen / vnd ihr in Offenbahrung der glorreichen Urständ dise Ehr erweisen / damit man wissen solle / wer dem Todten guts thut / dem werde es noch auff der Welt vergolten ; Desgleichen hat Gott der HErr dem blinden Tobia so wunderbarlich das Gesicht erstatt / weil nemblich die Todten für ihne gebetten / welche er auß vnartbiger Barmherzigkeit nächtlicher Weil begraben. (e)

Ihr Wiener haltet so vil auff die öffentliche Glückshafen / welche auff
euern

(c) Marci 16. c. (d) Ioan. Ecbiu hom. in die anim (e) Tob. 12. August. in Glas.

eueren Plägen mit grossem Gepräng werden auffgericht; worinnen oft solche schöne glanzende guldene Keder vorgestellt werden / daß fast einem jeden anzubeissen die Zähn wässern; aber es mißhellet manchem / vnd opffert oft einer vil Gelt / deme man es mit lähren Zetteln quittiren thut; Ja ein solcher nicht selten mit aignem Gelt ihme Schad vnd Schand krambt! Weit ein besserer Glücks-Hafen ist die Andacht für die abgestorbene Christgläubige / vnd hat sich noch niemand gefunden / der nicht lauter Glück hätte heraus gehobt. Wie wunderlich ist folgende Geschichte / welche billicher massen ein jeden solle zur Andacht für die arme Seelen im Purgfeuer ansprechen / vnd scheint / daß dise betrangte Geister durch absonderliche Zulassung Gottes ihren Gutthättern in allen Gefahren Hülff laisten.

Es ware ein Jüngling / der in seiner ohne das schlipfferiger Jugend mit allen Lastern behaftt ware / vnd nichts anders zaigte / als daß ihme die verzuckerte Sau-Trebern diser Welt vor das beste Confect schmeckten: er naschete mit grossem Lust vnd Gult das süsse Welt-Giff / er bisse mit solchen Appetit in den betrogenen Welt-Appffel / daß er ihm gar nicht traumen ließ / als wurden hiervon ihme einmahl die Zähn ewig kläppern / vnd glaubte nicht / daß einem die Mausfallen der Welt den Speck so theuer raitten solle; O unglückseelige Jugend! Wie zaumloß eylest du zum Verderben! was phantasierest dann / daß du schon wöllest Buß üben in alten Jahren? auff solche Weiß thust du dem Teuffel das Fleisch vorlegen / vnd GOTT dem Herrn die Bainer; haist das nit / den besten Saft der Welt zubringen / vnd das trübe Boden-Geläger GOTT lassen? Pfuy Wiener / wo ist dein bekandte Höfflichkeit? Und wie bauest dein ewiges Hayl auff einen so grundlosen Sand-Hauffen? Waist dann nicht / daß auch der Todt vnzeitige Appffel schüttle / vnd die Fleischhacker bald so vil Kälber als Rüge mit dem Messer vmb die Gurgel kizlen? O wann du nur einmahl die rechte Brillen würdest auffsetzen / vnd sehen / wie wurmstichig die Banck der weltlichen Bollüsten seye / würdest du zweiffels ohne das Holz deines gecreuzigten Heylands vmbfangen: Vergiß dises nicht mein Wienerische Jugend; Gedachter Jüngling neben Menge der Laster vnd Sünden hatte diese ainzigie Tugend an ihme / daß er für die arme Seelen im Purgfeuer gern gebetten / auch ihnen zum Trost vil H. Messen lesen lassen / wie nicht weniger andere Christliche Allmosen außgethailt: Nun hat es sich begeben / daß er ihm nicht allein den Zorn Gottes auff den Rücken gebunden / sondern auch mit seinem übermüthigen Wandel vnd trügiger Leichtsinngigkeit nicht wenig Feind gemacht auff der Welt / welche dann auff alle Weiß gesinnet waren / dises Welt-Bürschel auß dem Weeg zu raumen / vnd der Höll ein gewünschtes Opffer zu präsentieren. (a) Zu disem End haben sich etliche

(a) *Manni in Sac, Trig.*

zusam.

zusammen gerottet in einen Wald / wo schier täglich gedachter Jüngling zu seinem vnweit entlegenen Mayerhof musste durchreiten ; Als nun diser üppige Gefell einest auff einem stolzen Klepper dahin trachtet / hat er im Anfang des Walds etliche Stuck von einem geviertelten Strassen-Rauber sehen von dem Baum hangen, welches Urtheil kurz vorhero ergangen : dise hat der Jüngling in etwas betracht / bald aber das größte Wunder gesehen : dann er hat gesehen / daß sich die Stuck bewögen ; hat gesehen / daß sich dieselbe von dem Baum ablösen ; hat gesehen / O Wunder ! daß sie herunder gefallen / sich mit einander vereiniget / vnd also vnverhofft ein Todter lebendig aufgestanden / dem Pferd in den Zaum gefallen / vnd ihn folgender Gestalten angeredt : Fürchte dir nicht / ich bin warhafftig ; ist dir dein Leib vnd Leben lieb / so steige vom Pferd herab / vnd warte bis ich widerumb zuruck komme.

Diser ist mehr halb herunder gefallen als gestigen / auß lauter Forcht / vnd ist wenig abgangen / daß er nit gar vor Zittern vergangen ; der Todte aber springt auff das Pferd / vnd reitt Sporn-Strich in den Wald / stehet aber nicht lang an / so erschallte ein erschrockliches Knallen der Musqueten vnd Büchsen / wordurch schon die Feind vermainten / den Jüngling getödtet zu haben ; dessenthalben sich enlends in die Flucht begeben ; der Todte aber kehrte mit dem Pferd zuruck / redet den Jüngling also an : Hast du vernommen das grosse Schiessen ? dises ist dir vermaint gewest / vnd haben es gethan deine nachstellende Feind ; die Kugeln aber habe ich an statt deiner auffgefangen ; du wärest dannenhero mit Leib vnd Seel verdorben / dafern dich nit durch dises wunderbarliche Mittel die Seelen im Fegfeuer (denen du bishero barmherzig gewest bist) errettet hätten. Gehe also hin / verharre in deiner Andacht / vnd besere dein Leben / auff daß du nicht Augenblicklich in das ewige Verderben gerathest.

Über welches alles der Todte sich wider von einander zerthailt / vnd durch vn sichtbare Händ die vier Viertel an die Bäume hangt worden. Nun erhellet es Sonnenklar / was für ein erspriessliches Interesse herrühre von der Andacht zu den Todten vnd Christglaubigen Abgestorbenen !

Die seelige Jungfrau Catharina Senensis, dero Leib schon über die hundert vnd etlich dreyßig Jahr vnverwesend / hatte ein absonderliche grosse Lieb getragen gegen den armen Seelen im Fegfeuer / auch denselben stätte Hülff gelaißt ; die U. s. ach aber solcher ihrer Wolgewogenheit gegen den Verstorbenen war dise : (b) Weil sie nemblich durch ein Offenbahrung von Christi

(b) In VI.

G

sto

sto selbst benachrichtiget worden / daß sie über die sechs hundert grosse Gnaden von Himmel erhalten / durch die einzige Fürbitt der armen Seelen im Purgfeuer. Dann zu wissen / daß / ob zwar diese arme Geister nicht mehr im Stand seynd der Verdiensten, so können doch seine als liebe Freund Gottes für uns bitten; Wie es die H. Lehrer mit grossen Argumenten behaupten; Und vermuthlich offenbahren ihnen ihre H. Schutz-Engel unsere Nothen / in welchen wir zu weilen stecken: daher so uns in dergleichen Trangsahlen gar oft durch Zulassung Gottes einige Beystand laissen.

Ja mein frommer Wiener / folge du meinem Rath; wann etwann dich ein zeitliches Unglück anstosset / wann dich ein weltliche Widerwertigkeit überfallt / wann dir ein grosse Gefahr oder Last über den Hals nahet / so thue eins / eyle unverzüglich nach der Todten-Capellen / falle dort auff deine Knye nider / rede die arme Seelen folgender Gestalt an: Allerliebste Seelen / wann ihr mir werdet dieses Ubel abwenden / wann ihr mir werdet diesen Favor vnd Gnad zu wegen bringen / so verhaiffe vnd versprichet euch / so vil H. Messen / dis oder jenes Gebett / ein Ablass / &c. Du wirst wunderbarlich spühren / daß du oft wider alles Vermuthen / auß allem Ubel vnd Trangsahl dich wirst außwicklen / vnd manches Glück dir so seltsamb in die Hand lauffen / worüber sich männiglich verwundert. Auff solchen Schlag hats gemacht die Gottseelige Carmeliterin Anna à S. Bartholomæo, welche vierzehnen ganzer Jahr die Andacht gelehrt hat von der H. Theresia selbst; Diese hat gar oft bekent / daß sie auff solche Weiß unfehlbare Gnaden erhalten habe. (c)

In Tyrroll in dem schönen Schloß Arras soll / glaub ich / noch neben andern Rariteten auch gezeigt werden der Strick / mit dem sich der Judas Iscarioth erhengt hat; es hat sich aber / schreibt Theophylactus, bey dessen Todt etwas wunderliches eraignet; nemlichen / so bald diser sich an den Baum auß Verzweiflung erhengt / hat sich derselbe Baum von seinen stücken gebogen vnd genaygt biß auff die Erden / daß also diser hengel-mässige Bößwicht mit den Füßern auff der Erden gestanden / vnd die Diebs-Gurgel Pardon erhalten / wofern nit diser verzweiflete Höll-Brocken das anderte mahl hinauff gestigen / vnd sich also elendiglich erdroßlet: Umb Gottes willen / fragst du / warumb der Baum so mitlendend gewest sene gegen diesem Holz-Wurm / denne gebührmässig der Galgen zugehörig? Vernimme aber die Ursach / weilen er das jenige Blut-Gelt / vmb welches er Gottes Sohn so wolfeil verhandlet / in den Tempel hinein geworffen / vnd nachgehends die Hebræer vmb dieses einen Acker erkauft für die Begräbnuß der Frembden; desentwegen weil er auch weitschichtig den Todten geholffen / hat der Himmel nicht

(c) In Vir.

nicht wollen gestatten/ daß er solt eines unglückseligen Todts sterben / dann die Gutthaten/ so man den Todten erweist/ unvergolten nicht bleiben.

Henriquez in Menologio Cisterciensi pag. 255. erzehlet etwas denckwürdiges : daß nemlich in der Statt Cervena in Catalonia in dem Closter bey dem H. Kreuz genant/ ein Gottseliger Geistlicher gewest / welcher neben andern Tugenden auch diese hatte / daß er fast allezeit für die Abgestorbene gebetten ; auch so oft es die Kirchen-Rubric zugelassen / für dieselbe das H. Mess. Ampt verricht / wessenthalben er von etlichen Schimpffweiß der Fegfeuer-Caplan ist genennt worden. Einmahls hat es sich zugetragen / als diser auff dem Freythoff für die allda Begrabene eyfferigst gebetten / daß ein Todter die Hand auß dem Grab heraus gezogen / vnd ihme die Benediction vnd Seegen erhalt/ welches/ als er seiner Obrigkeit vortraate/ mehrer Gelächter als Glauben erhalten ; indeme er aber ein andersmahl widerumb auff demselbigen Gotts-Acker sein eyfferigst Gebett vollzogen / vnd die außgestreckte Hand mehrmahlen gesehen / laufft er hin / zieht die Hand sambt dem Arm heraus / bringt sie für die Obrigkeit mit glaubwürdigster Zeugnuß/ daß diese die Hand wäre / welche ihm den Seegen geben : welche Hand durch ein beharliches Wunderwerck schon über die drehhundert Jahr unverfehrt gezeigt wird. So geben dann die Christglaubige Abgestorbene denjenigen allen erspriesslichen Seegen / welche ihnen zu Hülf kommen. Ja es kombt diser Seegen über Kinder vnd Kinder / über Gemäuer vnd Scheuer / über Felder vnd Wälder / über Heerd vnd Pferd/ über Hayd vnd Trayd / über Säck vnd Blöck / über Gut vnd Blut desjenigen / der sich der armen Seelen erbarmet : Ein solcher ist gesaner auff Gassen vnd Strassen / auff Weeg vnd Steg/ im Haus vnd drauß/ der den armen Seelen Hülf raichet. Versichert bist / daß du kein bessere Gaißl hast / das Unglück zu vertreiben / kein bessern Schlüssel / den Glücks-Hafen zu eröffnen ; kein bessern Schild / dich vorm Unglück zu schirmen ; kein bessern Magnet / das Glück zu dir zu ziehen / als die Andacht vor die Todten. Es lebt annoch ein gewisser Handelsmann / der hoch betheuret / daß er etlich Jahr so schlechts Gewerck gehabt/ daß er bereit vermerckt hat/ das schwarze Holz des Bettel-Stabs laine schon vor der Thür ; so bald er aber den armen Seelen einige Andachten vnd Behülff verhaissen / auch dieselbige Treuherzigkeit gehalten / seye das Glück ihme handareisslich zugeenlet / vnd ihme das Gewerck also gewachsen / daß es seine Nächsten für ein Zauber-Stückel argwohnten : haist das nicht Interesse von Todten einnehmen ?

Bisshero aber haben dir nur die Ohren klingt von dem zeitlichen Gewinn ; erwöge aber forderist / was Seelen-Nutzen dir auß solcher Andacht entspringe ; Origenes halt darvor / daß jene Feuer-Flammen / so die Statt

Gomorrha vnd Sodoma eingäschert / seynd genommen worden auß dem Ofen der Höll / vnd haben solche den Loth darumb nicht berühren können / alldieweil er so barmherzig ware gegen den Armen.

Deme dann beystimmet der H. Chrylost. Misericordem nescit diuinus ignis exuere : Ein Barmherziger kan von dem Höllischen Feuer nicht gestrafft werden / welches aigentlich die jenige angehet / so da barmherzig seynd gegen den armen Seelen im Fegfeuer.

Desgleichen prangen die Gutthäter der armen Seelen mit dem Frey-Brieff / daß sie eines üblen Todts nicht können sterben : Anno 1600. die Annales der Societet Jesu verzeichnen / wie daß in der Statt Nola ein Mensch lebte / deme alle Furcht Gottes verschwunden / vnd das sündliche Leben bereits ihme alle Hoffnung zum ewigen Heyl verriglet : Als er einmahl ohne schlagende Hals-Uhr des nagenden Gewissens-Wurm in tieffen Schlaf ware / seynd ihme etliche Seelen ershinen auß dem Fegfeuer / deren Peyn er mit Almufengeben gemindert vnd geringert hätte (diser einige gute Gedancken war noch in dem erkalten Herzen) vnd haben ihn solche Geister ernstlich ermahnt / er solle sich zum Todt beraiten / alldieweil sein letztes Stündl bald werde kommen ; wie er sich dann von Stund an auff das eyffrigst zum Todt berait / vnd möglichste Reu vnd Leyd sambt einer General-Beicht verricht ; stirbt den andern Tag des gähen Todts. Wird dahero nicht bald jemand eines üblen Todts sterben / der gegen den Todten mitleydig ist ; Es ist nicht recht möglich / daß einer könne der Seeligkeit entgehen / der da den Seelen verhülfflich ist zur Seeligkeit ; Es ist nicht recht möglich / daß jemand könne gerathen in das ewige Weh / welcher das zeitliche Weh ! von den Seelen des Fegfeurs abwendet ; Ja es tragt ein solcher an ihme ein trostvolles Zaichen der ewigen Prädestination.

Den Wiennern weiß ich keinen bessern Spiegel / in dem sie sich ersehen / als jenen Verwalter / von deme der Evangelist Lucas schreibt : (f) Ein reicher Herz hatte einen Bedienten vnd Verwalter / der aber gar ein schlechte Würthschafft führte / vnd allem Ansehen nach thäte er alles durch Zausen / Sausen / vnd Schmausen verhausen ; Wie aber solches dem Herrn zu Ohren kommen / schafft er gleich an ein schleunige Raittung / vnd nach diser den Abschied ; der gute Tropff kragte sich dessenthalben vnder den Ohren / machte ihm selbst vnderschiedliche Gedancken / wie / wo / wann / was er solle vnd wolle anfangen ? dann zu bettlen schame er sich / weil ihn vorhero die Bauern Ihr Bestreng gescholten ; zum arbeiten taugt er nicht / dann ihme Blattern aufffahren / ehe er die Arbeit angreiff ; doch endlich fallt dem argen Schlauch diser Fund ein / er ruft alsobald die Schuldner zusammen / fragt den ersten / was bist du meinem Herrn schuldig ? der sagt hundert T honnen

(f) Luc. 16.

Deis ;

Dels; gar recht / setz dich nider vnd schreibe fünffzig. Er sprach zu dem andern / was bist schuldig? hundert Malter oder Muth Waizen; gut / setz dich nider vnd schreib fünffzig: auff solche Weiß gedacht der Arglist / wann ich ihnen auß den Schulden hilff / alsdann werden sie wol so danckbar seyn vnd mich dienstlosen Tropffen in ihre Häuser auffnehmen; diser kluge Anschlag verdient billiches Lob / Laudavit Dominus Villicum Iniquitatis.

Liebe Wiener / thut ihr auch desgleichen / begehrt euch in das Fegfeuer / steigt mit euren Gedancken hinunder in disen peynlichen Feuer-Ofen / allwo die arme Seelen lauter Schuldner seyn / vnd bezahlen müssen bis auff den letzten Haller; helfft ihnen mit einem H. Mess-Opffer / mit einer innbrünstigen Communion / mit einem andächtigen Rosenkrantz / mit einem viltwürckenden Ablass / mit einem Christlichen Almosen / zc. ihre Schulden zahlen; seyt vergewist / wosern ihr ihnen solcher gestalt werdet auß den Schulden helffen / so werden sie euch nachmahls in ihre Häuser auffnehmen; mit ihrem vnablässlichen Bitten bey dem höchsten Gott so vil außwürcken / daß er euch Kinder der Seeligkeit machet; ja es scheint schier kaum möglich zu seyn / daß einer könne ewig verlohren werden / der mit seinen Verdiensten vnd heiligen Wercken ein Seel auß dem Fegfeuer erlöset; dann so bald ein solche erlöste Seel zu dem Angesicht Gottes gelangt / fallet sie gleich nider zu den Füßen Jesu / danckt ihm forderist ohnendlich / daß er sie als ein Mitbürgerin des Himmels auffgenommen; nachmahls bittet sie ihr die erste Gnad auß / welche der höchste Gott fast niemahls abschlagt / sie bittet nemblich vmb Heyl vnd Seeligkeit desjenigen / durch dessen Hülff sie den Banden des Fegfeuers entgangen; ja auff ewig wird solche der empfangenen Gutthaten nicht vergessen; Gleichwie nun die verstorbene Wiener ohnfehlbar von vns Hülff erwarten / also bleibt vns gleichmässig nicht auß die Hülff vnd Danck derselben.

Thomas Cantiprat. schreibt ein wunderliche Geschicht / wie daß einmahl ein Geistlicher bey der Nacht einem Kranken vnd Sterbenden das höchste Gut habe dargeraicht / als einen Göttlichen Zehr-Pfenning auff die Raiss in die Ewigkeit; da er nun wider zuruck kehrte in die Kirchen / vnd nach eingesehtem Ciborio mit gebührender Ehrenbietsambkeit nach Haus eylte / zupffte ihn jemand auff dem Freythoff; diser wendt sich vmb / vermerckt aber / daß es durch ein vn sichtbare Hand muß geschehen seyn / hört aber gleich hierauff folgende Stimm; Allo! auff ihr Todte; vnser Gutthäter ist schon verschieden / laß vns für ihn auch betten / der so vilmahl bey Lebens-Zeiten für vns gebetten hat. Nach diesem ware ein grosses Geräusch vnd helles Getöse der Bainer / in dem alle Todten allda lammentlich auffgestanden / sich in die Kirchen begeben / vnd allda für ihren

gewestten Gutthäter das Officium der Abgestorbenen mit lauter Stimm gesungen / welches Wunder-Geschicht den Geistlichen dahin bewogt hat / daß er die übrige Lebens-Zeit in einem strengen Orden mit Bußfertigkeit vnd Heiligkeit zugebracht. Bringen daher tausendfältiges Interesse alle diejenige Gutthaten / welche man den armen Christglaubigen in jener Welt erzaigt / vnd werdet ihr am Jüngsten Tag von dem Mund Jesu Christi des Göttlichen Richters in dem Thal Josaphat hören / wie daß er forderist werde hervor streichen / vnd beynebens ewig belohnen jene Barmherzigkeit / die ihr den Seinigen Armen erweisen habt in dem Fegfeuer. Wolan dann allerliebste Wienn ! etliche Stätt in dem Erz-Herzogthumb Oesterreich haben den Nahmen Mitleydend in der Land-Tafel / als wie Corneuburg / Stain / Waidhoffen / 2c. dergleichen mehr / so alle mitleydende Stätt in dem Lands-Protocoll verzeichnet seynd / du aber ansehnliche Residentz-Stätt tragst zwar vnder solcher Verstandnuß nicht disen Nahmen / aber wirfst dich hoffentlich nicht schamen ein mitleydende Stätt genennt zu werden / gegen den armen Seelen im Fegfeuer : sihe / seynd dir doch die Augen noch roth von dem vielfältigen weinen vor einem Jahr / zu welcher Zeit der hungerige Erd-Boden sich mit lauter Wiener-Bissel zu sättigen begehrt / weil nemblich deren so grosse Anzahl vnder die Erd kommen / vnd aber noch zu dir ihre klägliche Stimmen erheben / vnd vnaussprechlich schreyen / Miseremini, Miseremini : Allerliebste Wienn / hast du doch den Nahmen von dem Wasser / wirfst also hoffentlich weichherzig seyn gegen den armen Seelen im Fegfeuer ; Allerliebste Wienn / hast doch stäts vor Augen vnd im Gedancken den Hoff / wirfst also hoffentlich des Frey-Hoff nicht vergessen ; Allerliebste Wienn / du wirfst erst den Titul von Gott erhalten einer ansehnlichen Stätt / wann du dich wirfst stattlich zeigen in der Andacht für die Verstorbene ;
 Allerliebste Wienn / sprich heut vnd allezeit mit mir / wie ich mit dir :

Requiem æternam dona eis Domine, & lux
 perpetua luceat eis.



Regi-



Register /

Oder:

Kurzer Inhalt / über das Edsch Wienn.

A.

Almosen dämpffet die Flammen des Fegfeuers. fol. 35
 Ablass/diser H. Schatz wird kurtz außgelegt. 37
 Adler Fang ist wunderbarlich in Scithia. 28

C.

Christinae Mirabilis grosses Mitleyden gegen den armen Seelen. 33

D.

Denckwürdige Sachen etlicher Stätt. 1

E.

Elizei bitterer Kraut-Topff ist ein Abbildung des Fegfeuers. 23

F.

Fegfeuer/ vnd dessen grosse Qualen werden möglichenst entworfen. 9
 Fegfeuer ist auch vilen Heil. Leuthen begegnet. 7
 Frauen Zimmer ist haeklich. 11
 Freund wie sie beschaffen. 13

G.

Gebett vermag vil im Fegfeuer. 28
 Gebett / auch so es ganz kurtz / ist sehr hülffreich den armen bestrangten Seelen. 32

H.

Hoffart vund Pracht jetziger Welt. 24
 Historia, so sehr verwunderlich wegen Hülff der Seelen im Fegfeuer. 46

I.

Interessse wird wol beschriben. 44
 Judæ Iscarioth Henckerisches Halsband ist noch im Eyroll vorhanden. 48

K.

Kinder sollen ja der verstorbenen Eltern nit vergessen. 17
 Kreuzer/der nit bezahlt worden/verriglet die Himmels Thür. 6
 Klayder Pracht ist der Zeit zu übermäßig. 36

M. Ma.

Register / über das Eösch Wienn.

M.		ste Erquickung der armen See-	
M aria die Mutter Gottes ist ein		len im Fegfeuer.	20
Patronin des Fegfeuers.	39	Sünden/ auch die lässlich seynd/ wer-	
S. Mess-Opffers wunderliche Wür-		den hart von Gott gestrafft.	3
kung.	21	Seelen im Fegfeuer seynd danckbar	
P.		gegen ihren Gutthättern.	46
P ortiancula ein grosses Gnaden-		T.	
Oeth.	38	T obte betten auch für die Leben-	
R.		dige.	51
R eicher Prasser/ warumb er ver-		W.	
dambt?	15	W eiber Arglist.	29
S.			
S acrament des Altars ist die mai-			

E N D E.







